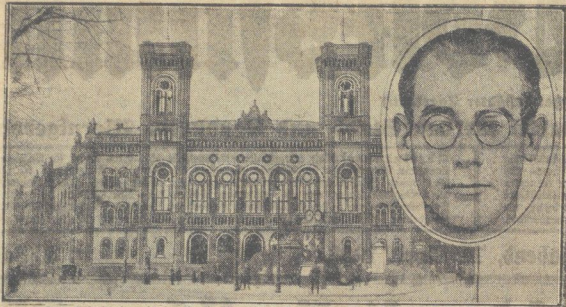


Der Wildwest-Ueberfall in Berlin.



Das Kriminalgericht in Berlin-Neubau. (Im Kreis: der befreite Otto Braun)

Die Berliner Kriminalpolizei hat noch keine Spur der Täter gefunden, die am Mittwoch vormittag den Ueberfall im Reichsgericht-Kriminalgericht verübten und den kommunistischen Schiffschiffler Otto Braun entführten. Der Untersuchungsrichter beim Reichsgericht, Sondergerichtsdirektor Vogt, hat gegen die Steinplastik Olga Szenario einen Haftbefehl erlassen.

Der bei dem Ueberfall beteiligte gemeine und festgenommene Schiffschiffler Karl Philipp wohnte in der Grenadierstraße in Berlin und war seit längerer Zeit in einer Fleischererei in der Rainstraße beschäftigt. Er gibt an, daß er vor einigen Tagen von einem Mann angefaßt und von diesem nach dem Abendessen am Kriminalgericht in Moskau befaßt wurde. Philipp sollte sich nach seinen Angaben am Mittwoch vormittag um 9 Uhr dort einfinden und wurde bei seinem Eintreffen von mehreren Unbekannten in Empfang genommen. Dort habe man von den vielen Gefangenen gesprochen, die sich gegenwärtig noch in den Gefängnissen befinden

und so den kommenden Wahlkampf nicht mitmachen können. Aus ähnlichen Gründen sei von einem der Männer, die gleich darauf auch die Führung übernommen hätte, die feierliche Gefühlsregung Brauns gefordert worden. Nach der Darstellung Philipps haben sich dann alle sieben Personen, darunter Olga Szenario, nach dem Justizpalast in der Kurfürststraße begeben. Das Mädchen ging als Erste nach dem Amtszimmer des Untersuchungsrichters, wo sie mit Braun sprechen sollte. Nach einiger Zeit drangen dann die sechs Männer, nachdem sie von ihrem Führer je einen Revolver erhalten hatten, in das Zimmer ein, wo dann die Befreiungssituation vor sich ging. Die Polizei nimmt an, daß sämtliche beim Ueberfall benutzten Revolver nicht gefunden waren.

Philipp befreit mit aller Entschiedenheit, seine Helfer näher zu kennen; er bietet dabei, seine weiteren Angaben machen zu können. Auch gegen Philipp ist Haftbefehl erlassen worden.

Russisch-türkische Orient-Politik.

Mit Einverständnis Frankreichs gegen England und Italien.

Smyrna, 12. April. (Eig. Bericht.) Die Türkei ist augenblicklich der Ausgangspunkt eines mit allen Raffinement ausgeführten politischen Wanders, dessen Gelingen nicht allein im Orient neue politische Kombinationen schaffen würde, sondern auch in der Konstellation der europäischen Mächte entscheidende Veränderungen herbeiführen muß. Als treibende Kraft dieses Unterminierungsversuchs der gegenwärtigen europäischen Beziehungen wirkt Rußland, während die Türkei die Rolle des röhrenden Märlers ausgeübt ist.

Die Absicht dieser Bemühungen geht zunächst dahin, Frankreich aus dem Block der westeuropäischen Mächte herauszuschleusen und es zu einer Annäherung an Ostasien zu bringen. Der Einfluß Sowjet-Rußlands auf Ängora hat sich trotz gelegentlicher Reibungen in der letzten Zeit bedeutend verstärkt und es ist zum größten Teil an den Einfluß Tschingisins zurückzuführen, der in Rußland Kemal Pascha vertritt, Führung in Paris zu nehmen. Den Anlaß hierzu hat die Furcht vor Italien gegeben, dessen Mittelmeerpolitik trotz aller Gegenversicherungen von England weiter unterläßt und für die Türkei den Verlust Anatoliens, wenn nicht gar den ihrer gesamten künftigen Existenz bedeutet.

Dieser plötzliche Frontumschwung der Türkei ist, nicht „made in Ängora“, sondern Moskauer Patent. Es ist der russischen Diplomatie gelungen, Mustafa Kemal sowie seinem jetzigen Freund und wahrscheinlich künftigen Rivale, dem Reichspräsidenten Smet Pascha, klar zu machen, daß die Politik der

Türkei vor der holländischen Freundschaft Englands und den stets mächtigen Ansprüchen Italiens in einer Verbindung mit Frankreich liegt, die durch Aufhebung einer Frontenbedingung in Europa und eine Abkündigung in Asien erhält. Neben der ständigen Unsicherheit über das Verhalten Englands hat sich Moskau zu dieser Zeit wahrscheinlich durch die zeitweilige Verschlechterung seiner Beziehungen zu Deutschland veranlaßt gesehen. Der türkische Vorkriegsminister in Paris ist zum Leiter der Bemessungsbüro Tschingisins ernannt worden, daß die exponierte Stellung Frankreichs am Mittelmeer einer Stärkung bedarf und Frankreich auf dem Balkan nur die Gefährde Englands befreit, in dessen politisches Abhängigkeit Zustand immer tiefer gesunken.

Rußland hat für den Fall eines französischen Interesses an dieser Umstellung bereits eine Reihe konkreter Vorschläge in Bereitschaft, die psychologisch sehr geschickt auf die französische Mentalität zugeschnitten sind. Ihr wichtigstes ist die beinahe vollständige Anerkennung der französischen Forderungen in der Frage der Vorderasiatischen Politik, wofür sich Rußland dazu bereit erklärt, den Versuch zur Schließung des asiatischen Viererblocks Rußland-Türkei-Berlin-Byzanzinoffenheit bei unvollständiger Haltung Japans zu erneuern. Diese Koalition soll für die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Weltzustandes oder in Asien interessierten Mächte eintreten. Außerdem ist Rußland bereit, die türkischen Bemühungen um die Besitzergreifung des Balkan durch ein Balkan-Exercice zu unterstützen, das Frankreich der Sorge um die italienischen Ambitionen auf dem Balkan entheben soll.

Zaleski in Rom.

Der polnische Außenminister Zaleski ist am Donnerstagabend in Rom eingetroffen. Er wird am Freitag und Sonnabend mit Mussolini zusammenreffen.

Das ist die Befähigung dafür, daß die polnische Freundschaft mit Frankreich am Ende ist. Frankreich und Italien vertragen sich wie Raue und Hund, weil Italien als Agent Englands in Europa alles das tut, was die Franzosen nicht wollen. Wenn man der polnische Außenminister ganz offiziell einen Besuch bei Mussolini macht, so ist daran die Unmorierbarkeit ganz deutlich zu erkennen. Teilweise mag das darauf zurückzuführen sein, daß Zaleski mit dem Fokjossimus telelert, in der Hauptstadt aber darauf, daß die Polen sich durch die französische Freundschaft nicht mehr bedrückt fühlen.

Dieser Besuch Zaleski in Rom sollte auch der deutschitalienischen Presse, die in den letzten Tagen so viel von der Notwendigkeit einer neuen Reorientierung der deutschen Außenpolitik fabelte, zu denken geben. Der polnische Außenminister ist sicher nicht nach Italien gegangen, um Mussolini von der Bereitwilligkeit Polens zu territorialen Zugeständnissen an Deutschland zu überzeugen. Und wenn auch die gestern von uns mitgeteilte Neuerung der Berliner Presse, die Polen für den Fall einer engeren Anlehnung an Mussolini mit der Uninteressiertheit Frankreichs an der Gestaltung der deutsch-polnischen Grenze droht, nicht dazu ernt zu nehmen ist, so liegt doch auf der Hand, daß eine Abkehr Deutschlands von der bisher innegehaltenen Linie unsere Situation im Osten unheimlich nicht verbessern könnte.

Propaganda können die Deutschitalienischen mit ihren Vorwürfen zur stilligen Orientierung Deutschlands wahrscheinlich nicht machen. Es sei denn, daß sie das Ziel verfolgen, den polnischen Nordsee für alle Seiten betreiben zu lassen.

Ein widerliches Denunziantentück

Leitet sich der deutschitalienische Berliner „Achtelangeier“, in Madrid ist die Gründung einer Ortsgruppe des Reichsbanner Schwarzrotgold beabsichtigt. Das Augenmerk ist erstens, die spanische Regierung zu empfinden, die Ortsgruppe des Reichsbanner in Madrid zu verüben. Dieser schlagende Versuch, eine deutsche republikanische Organisation im Ausland zu verschlagen, zeigt auch jene, wie verabschiedet diese Vereine den Deutschitalienischen sind.

Vorbereitung der Wahlen.

Der Reichsausschluß der Zentrumspartei

hat am Donnerstag zu den Wahlen Stellung genommen. Das grundlegende Referat, das Reichstagsrat Marx hielt, bewegte sich in den bekannten Linien der Zentrumspartei. Wie im Jahre 1924 geht das Zentrum auch jetzt ohne Bindung nach rechts oder links in den Wahlkampf. Die vom Reichsausschluß des Zentrums vorgeschlagene Reichsliste wurde mit unmisslichen Änderungen genehmigt. Die sieben Stühle sind aufgeschoben für einen Abgeordneten des Reichstages, der als Verbindungsmann zwischen der Zentrumspartei und der Reichstages gehen soll. Entweder wird dieser oder der Führer der preussischen Landtagsfraktion Heß an die höchste Stelle gesetzt werden.

Der Wahlauswurf der Zentrumspartei soll am Sonnabend früh veröffentlicht werden. Er wird sich im Rahmen des Referats von Marx bewegen und die Regierungspolitik des Zentrums imelde veröffentlichen.

„Wir wählen Zentrum, aber nicht in Berlin.“

Unter dieser Parole wollen Berliner Wählerbündnisse am Wahltag in einem mit Plakaten besetzten Auto Berlin verlassen und in einem anderen Ort ihr Wahlrecht ausüben. Die Wählerbündnisse haben seiner Zeit die Kandidatur Wirth für Berlin vorgeschlagen, und ihre Demonstration richtet sich gegen den gegenwärtigen Kandidaten der Zentrumspartei. Schon der Plan zu dieser Aktion ist ein Stimmungszeichen für den Geist in der Zentrumsjugend.

Die kirchliche Wahlbeeinflussung

teit in diesen Wahlkampf stärker hervor als zuvor. Am „Bienenheimers Anzeiger“, dem Blatt des größten heftigen Bauernbundes, das hunderttausend bis zu hunderttausend Leser hat, wurde die Bestimmung des Ortsgruppenleiters zu lesen:

„Am nächsten Sonntag beginnt die vorgeschriebene Osterkommunion. Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß beim Empfang der heiligen Kommunion die Verordnung des Bischofs bezüglich der Wahlung sorgfältig beachtet wird. Ebenso wird erneut auf die Verordnung der deutschen Bischöfe erinnert, daß alle, die einem Verein angehören, bei einem freien

zindemokratischen Verband angegeschlossen ist, ihre Pflicht nicht erfüllen können, auch nicht auswärts, wenn sie nicht ihren Austritt schriftlich erklären. Wenn sie diesen sich durch die Angehörigkeit solcher Vereine in die Reihen der in religiöser Beziehung den Abtunlassen, das heißt, die Gottlosigkeit erweisen. Dadurch machen sie sich einer schweren Sünde gegen den Heiligen schuldig und verharren freiwillig in einer solchen Sünde.“

Es trifft sich für die politisierenden Gelehrten der katholischen Kirche sehr gut, daß Oftern in die Zeit des Wahlkampfes gefallen ist. Man kann die Pflicht und den Beifall als ausgezeichnet zum Wahlkampf gegen die Sozialdemokratie mitbringen!

Die beurteilten Patentkrenz-Banden.

Der Berliner Prozeß gegen die nationalsozialistischen Revolutionäre, die im März v. J. auf dem Bahnhofsplatz in Berlin in mehreren Reihen eine Schmalstreifenpatentkrenz-Bandenbewegung ins Leben gerufen, ist nach dreizehntägiger Verhandlungsbauer zu Ende gegangen. Am Verlauf der Gerichtsverhandlungen wurde der Ueberfall der 600 Nationalsozialisten auf die Kapelle des linken Frontkämpferbundes, die sich in einem Vorort befand, in allen Einzelheiten befragt. „Schlagt die Sünde tot“, das war die Lösung, unter der die Nationalsozialisten über die Kommunisten herfielen unter der sie einen Vogel von Steinen auf sie niedergeworfen und dazu noch mit Revolvern zum Böhleaus in den Juch feuerten. Schon nach wenigen Sekunden waren 10 der Frontkämpfer und mehrere völlig ungeschädigte Personen verletzt. Die Besetzungsaufnahme, in deren Verlauf 113 Namen vermerkt worden sind, hat die Schuld der Nationalsozialisten zweifelsfrei ergeben und ihre ganze Robeit gebührend angeprangert.

Der Staatsanwalt, der am Donnerstag sein Plädoyer hielt, führte zum Schluß u. a. aus: „Der Angeklagte Schöfer ist als Adelsführer zu betrachten. Jeder mildernde Umstand ist ihm zu verweigern. Wenn auch den übrigen Angeklagten wegen ihrer Jugend und teilweisen Unabgeschlossenheit mildernde Umstände zu gewährt sind, so können auch hier keine mildernden Strafen beantragt werden.“ — Der Antrag gegen Schöfer lautete wegen schweren Banditenstrafes auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und 5 Jahre Freiheitsverlust unter Anrechnung von 11 Monaten Untersuchungshaft, gegen Bergmann wegen schweren Banditenstrafes auf 1 Jahr Gefängnis, gegen Reitz und Grunemann auf je 10 Monate Gefängnis und gegen die übrigen Angeklagten auf Gefängnisstrafen von 6 bzw. 3 Monaten.

Der am Reichstag abgeleitete kommunistische Antragsentwurf hätte die Verleumdung der Patentkrenz im Falle seiner Annahme von jeder strafrechtlichen Verfolgung ausgeschlossen. Was hätte wohl die Kommunisten gelagt, wenn mir unsere Hand dazu geboten hätte, die Patentkrenz-Banden straflos auszulassen?

Strefemann gegen Landbund-Demagogie.

Kassel, 13. April. (Eig. Bericht.) Auf dem Parteitag der bayerischen Volkspartei in Hellen-Rosau, der in Kassel tagte, geleitete Strefemann heftig gegen die Politik des Landbundes und der Deutschnationalen. Die Reichspartei der Reichsregierung ist von allen Parteien gebildet worden. Das geht genau so gut für den deutsch-französischen Wirtschaftsvertrag wie für die Wirtschaft, unter denen die Verhandlungen mit Polen geführt werden. Jeder diese Fragen habe im Kabinett eingeleitet, um sie so leichter zu machen, daß die Kritik nicht immer an der Reichspartei des Reichswirtschaftsministers oder des Außenministers vergrößert würde. „Der Landbund müße den übertriebenen Interessen nicht, wenn er sich mit der Parteipolitik befaße und eine Wahlempfehlung für die deutschnationale Partei gebe.“

Sir Alfred Ronds neuer Plan.

London, 12. April. (Eig. Bericht.) Der bekannte Großindustrielle und konservativ-interessengerechte Sir Alfred Ronds hat in Gemeinschaft mit amerikanischen Bank- und Industriekapital eine gigantische Finanzierungsgesellschaft gegründet, deren Aufgabe es ist, bestehende und erst neu ins Leben zu rufende Unternehmen im britischen Weltreich, in Europa und Amerika und darüber hinaus in allen Teilen der Welt mit Ausnahme des Gebietes der russischen Sowjetrepublik zu finanzieren, zu entwickeln und zu kontrollieren. Dem Direktorium der Gesellschaft gehören auf britischer Seite der frühere indische Vizekönig Lord Reading und andere Direktoren von englischer Geburt an, sowie Lord Dunsany, ein britischer Großfinanzmann, an. Die neue Gesellschaft, die ein Kapital von mehreren Millionen Pfund Sterling besitzt, wird sich über die reine Finanzierung hinaus auch auf die technische Kontrolle der von ihr betriebenen Gesellschaften erstrecken.

Die Wurzel des Kommunismus.

In Japan

find neue Verhörungen gegen sogenannte kommunistische Umtriebe erfolgt. Unter den Verhafteten befinden sich auch mehrere Studenten. In der Presse beginnt man, die Kommunismangabe der Regierung zu kennzeichnen. Das Blatt Chi fordert Abhilfe der ungeschickten Bräutigams des Adels und erklärt, mitleidige Kommunisten gebe es nur wenige in Japan. Die Wurzel des Übels liege in der Ungleichheit der Wahlen, die durch niedrige Löhne und teure Lebenshaltung hervorgerufen worden sei.

Die elsässischen Autonomisten.

Paris, 12. April. (Eig. Bericht.) Der elsässische Politiker Hizegel, der ebenfalls in die Autonomienfrage verwickelt war, aber im letzten Augenblick in das Ausland fliehen konnte, ist von der französischen Kirchenbehörde als „unruhig“ eingestuft worden. Baron Klaus von Sarnow in Brich hat eine neue Kampferhebung zur Verwirklichung seiner Gebietsansprüche erhalten. Da er sich augenblicklich in einem Sanatorium zur Erholung von einer Krenkerkrankung befindet, hat er abermals Straußausbau als Gemeinheitsführer beauftragt.

Der rumänische Innenminister Ducea ist nach Italien abgereist, wo er zwölf Tage bleiben wird. In Bukarest werden alle Nachrichten ausländischer Blätter, daß Ducea in San-Nemo mit dem Außenminister Titulescu zusammenkommen werde und daß der Besuch in Wien politische Bedeutung habe als unwahrscheinlich bezeichnet. Ducea fährt lediglich zur Erholung nach Florenz.

Die freundschaftlichen Beziehungen Kappens zu Amerika finden ihren Ausdruck darin, daß König Ludwig die Vereinigten Staaten wissen ließ, er liese einer Einladung des Staatspräsidenten, nach Amerika zu kommen, inympathisch gegenüber. Freis der Befehl erfolgt, soll er im Herbst oder im kommenden Frühjahr mit außerordentlichem Kommando nach New York gehen.

Gewerkschaftliches.
Bezirksauschüß Sachsen-Anhalt
des A. D. G. B.
 Das Jahr 1927

brachte eine Lösung der akuten Wirtschaftskrise, die längererzeit anhaltende Konjunktur trat ein. Dieser Umstand wirkte besonders auf die Gewerkschaftsbewegung im Bezirk. Die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder erhöhte sich von 191.998 im Jahre 1926 auf 247.416 im Jahre 1927. Davon sind im Regierungsbezirk Magdeburg 119.188 Mitglieder gegen 90.552 im Vorjahre. In allen drei Bezirken trat ein erfreulicher Anstieg ein. Es ist eine Zunahme von 58.764 Mitgliedern zu verzeichnen, was bedeutet eine Erhöhung von 31,5 Prozent, dies ist ein deutliches Symptom der Entfaltung der Gewerkschaftsbewegung und der Kampf-treudigkeit ihrer Mitglieder.

So hat das Jahr 1927 einen bedeutenden Aufschwung der frei-gewerkschaftlichen Bewegung mit sich gebracht. Der weitere Auf-wand wird in diesem Jahre folgen müssen.

Eine Viertelmillion Metallarbeiter ausgesperrt.

Dresden, 12. April. (Eig. Funkt.). Der Aussperrungs-befehl der sächsischen Metallindustriellen ist am Donnerstagabend durchgeführt worden. Von der Aus-sperrung werden nach den Angaben der Unternehmer etwa 250 000 sächsische Metallarbeiter betroffen.

Die am Donnerstag im sächsischen Arbeitsministerium stattgefun-denen Verhandlungen mußten abgebrochen werden. Man hat eine partielle Erklärung erlassen, die aber erst am Montag zusammengetragen soll.

Einigung im mitteldeutschen Steinzeuggewerbe.

In dem Bohntreit des mitteldeutschen Steinzeu- und Strohnagelgewerbes ist durch Vermittlung des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen Dr. Boenigk am Donnerstag eine Einigung erzielt worden. Danach werden für die Zeit vom 1. Februar bis 31. März 1928 allgemein die vom Schlichter festgelegten Löhne bezahlt, nämlich für Steinleger 1,43 Mark pro Stunde, für Kamm-er 1,25 Mark pro Stunde und für Hilfsarbeiter 1,02 Mark pro Stunde. Vom 1. April bis 31. Dezember 1928 gelten folgende Sätze: a) für Steinleger 1,45 Mark pro Stunde, b) für Kamm-er 1,29 Mark pro Stunde und c) für Hilfsarbeiter 1,05 Mark pro Stunde.

Der am 15. Februar gefällte Schiedspruch war von den Arbeit-nehmern, die schon vorher in Hannover, Halle, Braunschweig, Gera, Naumburg, Seebitz und Calbe in den Ausschüß getreten waren, abgelehnt worden. Der Antrag der Arbeitgeber beim Reichs-arbeitsminister auf Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruchs war ohne Erfolg geblieben.

In der Metallindustrie Heines und Heines-Instituts war es in den letzten Wochen zu scharfen Differenzen über die Löhnränge ge-kommen. Erst am 25. März ergangenene Schiedspruch und anschließende Verhandlungen war eine Einigung nicht zu er-zielen, so daß ein Streik vor der Tür stand. Bannschrei fand in letzter Minute auf Grund freier Vereinbarungen neue Tarife für die Metallindustrie unter Führung der beteiligten Gewerkschaf-ten zustande gekommen. Danach wird die Arbeitskräfte für den geltenden Arbeiter auf 80 Pfennig, für angeleitete auf 72 Pfennig, für Hilfsarbeiter auf 66 Pfennig und für Arbeiterinnen auf 48 Pfennig festgelegt. Damit sind die Differenzen beseitigt.

Die Lohnbewegung der sächsischen Gemeindearbeiter ist beendet. Die Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband der sächsischen Ge-meinden hatten eine Erhöhung der Löhne für die Gemeindeten um 8 Pfennig, der Angeleiteten und Ungelernten um je 7 Pf., der Frauarbeitenden um 6 und der ungelerten Arbeiterinnen um 5 Pf. gebracht und zwar gleichmäßig in allen Ortsteilen. Bei der Abstimmung haben sich 11.788 Mitglieder für die Annahme und 4.763 dagegen ausgesprochen. Das Verhandlungsergebnis gilt damit als angenommen.

Kleine Chronik.

Die Eisenbahnkatastrophe in Paris

Es dadurch verursacht worden, daß der Führer des Zuges nach Amiens an dem Signal, das ihm die Weiterfahrt über die Gleise des aus der Richtung von Pontoise kommenden Zuges verbot, in einem Tempo von 50 Kilometern vorbeigefahren ist. Der schuldige Zugführer, der 51jährige Maurice Verbet aus Amiens, der ununter-gebrochen gefahren ist, wurde verhaftet. Als er auf die Polizeistation des Bahnhofes geführt wurde, sagte er: „Ich bin der Schuldige. Ich habe nicht gesehen, daß das Signal gelb geblieben war. Als ich bemerkte, daß mich auf dem Schienenstrang ein anderer Zug begegnete, habe ich zwar sofort den Dampf umgekehrt und die Bremsen ge-zogen, aber es war bereits zu spät.“ Hierbei ist Vater dreier Söhne und hatte am Unglückstage zum ersten Mal einen Ferienaus-gang geführt. Von besonderer Tragik ist das Erlebnis des Weichen-stellers, der das Signal nicht bediente. Er mußte zu seinem Schreden mitansehen, wie der Zug des Kollegen überfuhr. Mit einem Kameraden zusammen sah der Weichensteller in seinem Glorioten und durfte keinen Hoffen nicht verlassen, da sonst vielleicht eine noch viel härtere Katastrophe erfolgt wäre. Ohne helfen zu können, laßen die Weichen das schreckliche Unglück voraus.

Die Katastrophe hat, wie jetzt eindeutig feststeht 15 Tote und 33 Vermundete gefordert. Soods find folgende an Ort und Stelle tot geblieben. Reun verstarben während der Ueberfahrt oder kurz nach der Einfahrt ins Hospital. Am Nachmittag des ersten Tages befand sich ein Sarg, in dem die Leiche des Mitleidigen des Rates der Ehrenlegion, Paul Desiere, lag, der bei einem Autounfall in Paris ums Leben gekommen ist.

20 Tote.

Paris, 13. April. (Eig. Funkt.). Nach den letzten Feststellun-gen sind bei der Pariser Eisenbahnkatastrophe 20 Personen zu Tode gekommen und 43 schwer verletzt worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Personenzug um zu letztem Tage befand, die eigentlich nur im Vorortverkehr hätte verwendet werden dürfen. Es wird noch untersucht, ob die Lokomotive die gefällig vorge-schriebenen automatischen Sicherungen hatte.

Die Direktion der Nordbahn-Gesellschaft gibt zu, daß nicht alle ihre Lokomotiven mit diesen Sicherheitsvorrichtungen ausgerüstet seien. Der parisierte Lokomotivführer ist völlig zusammengebrochen und vorläufig nicht vernehmungsfähig.

Radio-Tageblatt
 (Eigener Funkdienst)

Keine Nachricht von den Fliegern.

Berlin, 13. April. (Eig. Funkt.). Von den Oceanfliegern liegt auch jetzt eine cent zu nehmende Nachricht noch nicht vor. Da-gewissen wird von den vertriebenen Stellen zuverlässig gemeldet, daß die Wetterverhältnisse über dem Ozean sehr günstig sind.

Der Metallarbeiterstreik in Sachsen.

Dresden, 13. April. (Eig. Funkt.). Aus Leipzig wird ge-meldet, daß bisher etwas mehr als 20 000 Metallarbeiter ausge-sperrt wurden, die heute morgen in oft großen überfüllten Ver-sammlungen zur Lage Stellung nahmen und um 11.30 Uhr zu einer wichtigen Kundgebung auf dem Hauptplatz demonstrierten. Die Metallindustriellen in Leipzig haben noch in den letzten Tagen versucht, möglichst viel Arbeiter auf eine Kündigungsfrist festzu-legen, um dringende Aufträge noch ausführen zu können. Die Arbeiter-schaft hat dem aber nicht Folge geleistet, sondern ist der Parole des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes gefolgt. Auch in Chemnitz ist nach den vorliegenden Meldungen die Aussperrung durchgeführt, jedoch sind hier eine Anzahl Betriebe vorhanden, die dem Beschluß des Verbandes sächsischer Metallindustrieller nicht nachkamen. Auch die Baugewerkschaften haben die Aus-sperrung nicht durchgeführt. Sie machen von der Kündigungs Ge-brauch, so daß dort frühestens am 25. April die Betriebe stillgelegt werden können.

Auto-Zusammenstoß.

Berlin, 13. April. (Eig. Funkt.). In Berlin-Dahlemerde stieß am Donnerstagabend ein Privatauto gegen ein mit zwei Personen besetztes Motorrad, das unglücklich. Durch den Zusammenstoß kam das Auto ins Schleudern und prallte gegen einen anderen Privat-wagen, der in Richtung Sieglitz fuhr. Beide Wagen schoben sich völlig ineinander. Der Führer des Motorrads wurde auf den Vordachramm geschleudert und war sofort tot. Sein Begleiter hat sich lebensgefährliche Verletzungen zugezogen. Ferner sind von den Anwesenden der beiden Autos vier verletzt.

Die Mode im Sattel.



Die Filmchauffiererin Hanni Weige

ist auf der Modenschau zu Pferde im Rahmen des Berliner Reit- und Fahrturniers viel bewundert worden. Sie erschien in einem mittelalterlichen Frauentum und stellte mit den modernen und Biedermeier-Reitern Gräfin Agnes Esterházy, Gilly Feinde und Claire Kommer ein schönes Bild dar.

Die Schöngedee. Eine traurige Entdeckung machte ein 81 Jahre alter Bauer in Argonwezes (Frankreich), der seine gesamte Er-sparsnisse, 35 000 Franken in Gold- und Silbermünzen, in drei Töp-fern vergraben und sorgfältig mit Stroh verdeckt hatte. Als er jeh-nen Schatz am Mittwoch betraden wollte, fand er die drei Töpfe zwar vor, anstelle der teuflichen Münzen lag aber Zement darin. Zwei Nagelhaken des Bleifloßens wurden verhaftet. Bei dem einen, einem Kriegesgefangenen, fand man tauende Franken in Goldmün-zen im Jagdzug versteckt.

Eine Familie mit Gas vergiftet. Am Donnerstag morgen wurde in der Monumentenstraße in Berlin-Schöneberg eine ganze Familie, der 47 Jahre alte Maler Max Weigelt, seine Ehefrau, seine 76 Jahre alte Mutter und seine 16jährige Nichte, fmgew mit Gas vergiftet aufgefunden. Der Feuerwehler gelang es nach län-gere Bemühungen, alle vier bewußtlosen Personen ins Leben zu-rückzurufen. Man weiß noch nicht, ob die Familie einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, oder ob ein Unfall vorliegt. Alle vier Personen bewohnten ein einzelnes Zimmer mit Küchenbenutzung. Weigelt trank viel viel und Streitigkeiten in der Familie waren an der Tagesordnung. Gas besteht deshalb die Möglichkeit, daß Weigelt den Gasofen geöffnet hat. Die Zimmerdächer waren in der zweiten Morgenstunde ignovus Stühlen und Ges-geruch wahr. Sie verjuchten die Stubentür genau zu öffnen. Die Tür wurde dann plötzlich von innen aufgeschloßen, darauf lag der Maler bewußtlos auf dem Boden. Die drei Frauen fand man bewußtlos in den Betten. Der Zustand aller vier Personen ist bedenklich.

Mehr 200 Einbruchdiebstähle hatte eine Köpfige Einbrecher-bande während mehrerer Jahre in Münsterland verübt. Die Ein-brecher hatten sich jetzt vor dem Oberen Schöffengericht in Ba-don zu verantworten. Im Verlauf der Verhandlungen belasteten sich zwei Angeklagte gegenseitig. Es kam zwischen ihnen zu einer Schlichtung, in deren Verlauf der Hauptangeklagte sich un-auffällig aus dem Gerichtssaal entziehen konnte. Die Verurteilung ist ergebnislos. Die übrigen Mitglieder der Bande wurden zu Zuchthausstrafen von drei bis sieben Jahren verurteilt.

Ein Liebesdrama hat sich im Zentralfotel in Hauptstrasse in Ungarn abgespielt. Man fand im Stollzimmer den Drogen-gewerbeten Alexander Balog aus Budapest und eine Frau Johanna

Die neue amerikanische Friedensnote.

Berlin, 13. April. (Eig. Funkt.). Die amerikanische Kollektiv-note über den Friedensplan soll am Freitag nachmittag 4 Uhr im Auswärtigen Amt in Berlin und in London, Paris und Tokio über-rahmt werden. Die Veröffentlichung der Note erfolgt Sonnabend früh.

Liebesstragödie.

Frankfurt a. M., 13. April. (Eig. Funkt.). In Bad Nauheim erlösch am Donnerstag nachmittag auf offener Straße ein 22-jäh-riger Student die Tochter eines dortigen Arztes. Das Mädchen sah mit der Mutter auf einer Bank, als der Student plötzlich auf Be-jahrt und die Tochter durch einen Schuß aus einem Fernrevolver niedertröckte. Darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und löste sich gleichfalls durch einen Schuß in die Schäfte. Die Ursache der Tat liegt in einem Liebesverhältnis.

Von der südlicher Grenze.

Bogen, 13. April. (Eig. Funkt.). Der Postmeister Ostheim-er aus Biberach bei Bogen wurde, als er eine Postkutsche über die italienische Grenze bestiegen wollte, von italienischen Grenzposten verhaftet und gefesselt zur italienischen Gendarmenstation gebracht. Als Grund der Verhaftung wird angegeben, die Verhaftung des Postmeisters habe keinen ordnungsmäßigen Paß beim Überqueren der Grenze gehabt.

Erschöpfung eines Geschöses.

Rom, 13. April. (Eig. Funkt.). Im Artillerie-Depot von Mestre in Venetien erlebte ein Geschö, das entladen werden sollte, über Mann, darunter ein Offizier, wurden in Schüt-gerissen, weitere fünf Mann mehr oder weniger schwer verwundet.

Verhörender Abstieg des Polar-Cuifföses.

Mailand, 13. April. (Eig. Funkt.). Die „Italia“ hat ihren Abstieg von Mailand wegen schlechten Wetters verschoben. Rasch-scheinlich wird sie erst am Sonnabend starten.

Bobula in bewußtlosem Zustande auf. Auf dem Tisch lag ein Zettel, auf dem mit Blut geschrieben stand: „Aus hoffnungsloser Liebe gehen wir in den Tod.“ Der Mann hatte sich mit dem Rasier-messer die Schlagadern aufgeschlitten. Die Frau hatte sich verjü-let. Beide wurden ins Spital gebracht. Als sie das Bewußtsein wiedergewonnen, erklärten sie, daß sie den Selbstmord nachweislich verübt haben.

Der Stigmatisierungsschwindel des Bergmanns Paul Diebel ist nach einfacher Ausgehörung, als Diebel selbst kürzlich ein-räumte, Diebel hat sich nicht, wie er angab, vor dem Zutreten eines Stigmatis in der gemalteten Figur auf die Faust gepreßt. Er riß sich vielmehr in einem gefällig gemalten Mosaikbild mit dem Daumen von oben nach unten und mit dem Zeigefinger von links nach rechts das Zeichen in die Brust, das bald darauf rot leuchtend wurde.

Zugunehmenst in Mexiko. Anfolge des Fortums eines Saba-telegraphischen wurde bei Mexiko ein Zusammenstoß des in höchster Geschwindigkeit fahrenden Schnellzuges Mexico-Ciudad-Laredo mit einem Frachtzuge veranlaßt. Das Personal beider Lokomotiven sowie die Zugbegleiter, insgesamt sechs Mann, wurden getötet. Zwei Beamte wurden schwer verletzt. Die Passagiere konnten dank der Eilenkritik der Bremsenwagen gerettet werden. Der Ma-terialschaden ist bedeuend.

Wirtschaftlicher Teil.
Russisches Öl.

Moskau magt seinen Frieden mit den englisch-holländischen Kapitalisten.

Zwischen den beiden großen Petroleumfirmen, der amerika-nischen Standard Oil-Company und der englisch-holländischen Royal-Dutch, waltet seit mehr als einem Jahre ein heftiger Streit um das russische Petroleum, der sich in heftigen Kämpfen äußert. In diesem Streit, der zunächst zum Abschluß der englisch-russis-chen Beziehungen führte, stellte sich außerdem durch das Rappa-Sandöl auf die Seite des von dem bekannten Milliardär Rockefeller beherrschten Standard Oil-Trusts; insbesondere verpflichtet sich die Standard Oil Co., das russische Petroleum abzunehmen und zu vertreiben.

Der Kampf zwischen der Standard Oil Co. und dem Shell-Trust war an Ueberzählungen sehr reich. Die größte Ueberzahlungs-erfolge vor einigen Tagen, indem das russische Rappa-Sandöl dem Shell-Trust offiziell das Amerierien magte, die Shell mit russis-chem Petroleum zu beliefern. Welche Motive zu der jena-tionellen Wendung der russischen Petroleumpolitik geführt haben, ist bis jetzt noch nicht ersichtlich.

Reinnet der Shell-Trust die Offerte des russischen Rappa-San-dölits an, so kann diese Laufache von größter Bedeutung für das russisch-englische Verhältnis werden. Bisher hat der Direktor im Shell-Trust, Henry Deterding, das Beschloß der Standard Oil Co. als unmarxistisch bezeichnet, weil die früheren Besitzer der russischen Rappa-Produktion, eben der Shell-Trust mit seinen zahlreiehen Tochtergesellschaften, von der Bolschewisten-Regierung ohne Entschädigung enteignet worden sind. Seit, so aus der Offerte des russischen Rappa-Sandölits Millionen winken, wird Henry Deterding seine Kaufkraft von Moskau noch revidieren und nicht abgeneigt sein, die Dispositionen aus in Gemeinschaft mit den kommunifizierten Leitern des Rappa-Sandölits auszusprechen.

Berliner Produktionsberichte vom 12. April. Getreide und Cellulose 160.000, sonst pro 100 Tilo in Reichsmark: Zement-herstellung 235-238, Weizen, märkischer 236-237, Sommergerste 245-255, Wintergerste 256-267, Roggen, märkischer 242-249, Weizen, ostpreussischer 2200-2375, Roggen, ostpreussischer 2200-2375, Weizen, ostpreussischer 1725-1735, Roggen, ostpreussischer 1725-1735, Getreide 4500-4700, St. Esterreicher 2500-2700, Buttererben 2500-2700, Schafwolle 2400-2500, Wintererben 2300-2400, St. Esterreicher 2400-2500, Wintererben 2400-2500, St. Esterreicher 2400-2500, Wintererben 1400-1475, Suppen, calbe 1500-1520, Gerstefeld 2400-2500, Wintererben 1500-1570, Wintererben 2400-2420, Wintererben 1400-1450, Wintererben 2210-2220, Wintererben 2400-2420.

Werbt unablässig für Curezeitung!

Die Hauszinssteuerfindung im Jahre 1928.

Eine wichtige Anordnung des preussischen Finanzministers.

Der Preussische Landtag hat durch Veränderung des § 13 der Hauszinssteuerordnung vom 2. Juni 1926 die Geltungsdauer der Hauszinssteuerordnung bis 31. 3. 1929 befristet.

Das Staatsministerium wird ersucht, alsbald Erleichterungen in der Durchführung der Hauszinssteuerordnung in folgenden Richtungen zu schaffen:

1. Denjenigen Steuerpflichtigen, die auch bei Einbeziehung der Mietüberflüsse mit den ihren Haushalt teilenden Familienangehörigen das in § 9 Abs. 2, Ziffer 1 genannte Einkommen nicht erreichen, insofern auch die auf die Mieträume entfallende Hauszinssteuer zu finden und niederzuschlagen.

2. Eine unbillige Härte im Sinne des § 9, Abs. 2, Ziffer 3 im allgemeinen auch dann anzuerkennen, wenn sich das Betriebsvermögen mit nicht mehr als 5 v. H. verhält hat.

3. Als Tilgungsfähig für Reparaturhypotheken im Sinne des § 9, Abs. 5 einen Satz allgemein bis zu 5 v. H. zuzulassen.

Der Preussische Finanzminister hat beschlo in seinem Erlaß vom 10. März d. Js. in Ausführung dieses Beschlusses folgende Erklärungen und Anordnungen gegeben:

Zu 1: Die vom Landtag gemündeten Steuererleichterungen betreffen Steuerobjekte, die teils vom Eigentümer, teils von einem oder mehreren Mietern genutzt werden, oder die ausschließlich vermietet sind. Nach dem bisherigen Grundlage, der im übrigen aufrecht erhalten bleibt, konnte der wirtschaftlich schwache Eigentümer nur durch Niederlegung der auf seine eigeigentümlichen Räume entfallende Hauszinssteuer entlastet werden.

Während die auf die vermieteten Räume entfallende Hauszinssteuer einzuziehen war, wenn die volle, geforderte Miete gezahlt wurde. Zur Befreiung der sich in einzelnen Fällen ergebenden Härten ist nunmehr auch die auf Mieträume entfallende Hauszinssteuer zu finden und niederzuschlagen, sofern und soweit das Einkommen des Eigentümers und seiner Familienangehörigen andersfalls unter der in § 9, Abs. 2, Ziffer 1 genannten Grenze verbleibt würde. Als Einkommen im Sinne dieses § gelten die Einkünfte aus jeder nicht selbständigen Arbeit (z. B. Böhne, Gehälter, Vorgeselder, Ruhegehälter, Witwen- und Waisenpensionen). Als sonstige Einkünfte gelten alle anderen Einnahmen jeglicher Art, so insbesondere die Einnahmen aus Gewerbetrieben, aus selbständiger Berufstätigkeit, aus Kapitalvermögen, aus Vermietung, Verpachtung von beweglichem Vermögen, die Verpachtungsberechtignisse nach dem Reichsversicherungsamt, die Bezüge auf Grund der Militärpensionen und Versorgungsrechte, Versorgungsgeheimnisse auf Grund einer in Folge des Krieges erlittenen Dienstbeschädigung, die Bezugsrechte auf Grund des Anleihenbeschlusses, Bezüge aus öffentlichen Mitteln oder aus einer öffentlichen Stellung wegen Hilfsbeschäftigung, Bezüge aus der Krankenversicherung, Bezüge aus der öffentlichen Erwerbslosenfürsorge. Dabei sind nicht abzugsfähig beim Arbeitslohn die Werbungskosten und Sonderleistungen im Sinne der §§ 16 und 17 des Einkommensteuergesetzes (Bezüge zur Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Invaliden-, Invaliden- und Erwerbslosenversicherung, Prämien für Lebensversicherungen usw.). Bei denjenigen Personen, die nach dem Einkommensteuergesetz einen Veranlagungsbescheid erhalten, (ein Einkommen aus Gewerbetrieben, aus Kapitalvermögen, selbständiger Berufstätigkeit usw.) berechnet sich das Einkommen nach dem Einkommensteuergesetz mit der Maßgabe, daß auf Gleichstellung dieser Personen mit den Arbeitslosenempfängern die Sonderleistungen gemäß § 17 des Einkommensteuergesetzes nicht abzugsfähig sind. Demnach sind bei den Veranlagungsbescheiden für 1927 die gemäß § 51 des Einkommensteuergesetzes in Bezug gebrachten Ausschüttungsbeträge von 240 Reichsmark dem bei der Veranlagung zugrunde liegenden Einkommen wieder zuzurechnen. Gleichfalls für die Anwendung der Einkommengrenze ist das gesamte Einkommen der Veranlagungsberechtigten

(Wohnungsinhaber) und der ihren Haushalt teilenden Familienangehörigen ohne Rücksicht auf den Grad der Verwandtschaft: Wohnen z. B. in einer Wohnung, die von einem Ehepaar gemietet ist, außer dem Ehepaar noch 2 Söhne, von denen einer erwerbstätig und einer erwerbslos ist und der Großvater, der Kleinrentner ist, so dürfen sie zusammen jährlich nicht mehr als 1200 RM. und 800 RM. gleich 1500 RM. Einnahme an Arbeitslohn, Erwerbslosenunterstützung, Bezüge der Kleinrentnerfürsorge haben. Von den genannten Einkünften und dem jeweiligen Mietwert der eigeigentümlichen Räume sind Hypothekenzinsen, ferner Instandsetzungs-, Betriebs- usw. Kosten bis zu den hierfür in der geltenden Miete entfallenden Beträgen abzugsfähig. Das nach § 9, Abs. 2, Ziffer 1a vom bedürftigen Mieter zuzulassende Ziffernminimum soll auch dem bedürftigen Eigentümer, insofern durch Niederlegung eines entsprechenden Teils der auf die Mieträume entfallenden Hauszinssteuer, zulassen.

Das gleiche gilt ferner allgemein für Mieter bezüglich der untervermieteten Räume. Wohnen in dem Hause des bedürftigen Eigentümers bedürftige Mieter, so sind in den hier gedachten Fällen im allgemeinen die Verhältnisse des Mieters entsprechend der historischen Entwicklung vor denen des Eigentümers zu berücksichtigen.

Diese Erklärungen des Finanzministers schaffen eine grundsätzliche Zuerkennung auf dem Gebiete der Erfindung und Niederlegung der Hauszinssteuer. Während bisher nur die auf die Wohnung des Eigentümers entfallende Hauszinssteuer gefunden werden konnte, besteht nunmehr die Möglichkeit, dem Hauseigentümer die gesamte Hauszinssteuer für das Grundstück zu finden und niederzuschlagen, falls seine Einkommensgrenze die nach dem Gesetz geordnete Grenze nicht übersteigt. Zu beachten ist jedoch, daß durch die Hauszinssteuerfindung, die einkommensfreie Grenze nicht überschritten werden darf.

Einige Beispiele sollen das verhältnismäßig komplizierte Verfahren erläutern:

Table with 2 columns: Description and Amount. Example: a) Hauseigentümer ohne Familienangehörige im Haushalt. Einkommensgrenze: 1200 M. jährlich. Kleinrentnerunterstützung jährlich 300.- M. Mietertrag aus dem Hause jährlich 300.- M. Summe: 600.- M.

Die Hauszinssteuer für das gesamte Grundstück beträgt jährlich 480.- M. Im vorliegenden Falle ist die gesamte Hauszinssteuer zu finden und niederzuschlagen.

Table with 2 columns: Description and Amount. Example: b) Hauseigentümer mit 2 Familienangehörigen im Haushalt. Einkommensgrenze: 1400.- M. jährlich. Smalldebenture jährlich 360.- M. Einkommen der erwerbstätigen Tochter jährlich 600.- M. Mietertrag aus dem Hausgrundstück jährlich 240.- M. Summe: 1200.- M.

Die Hauszinssteuer für das gesamte Grundstück beträgt jährlich 480.- M. Es sind zu finden und niederzuschlagen jährlich 200.- M.

Table with 2 columns: Description and Amount. Example: c) Hauseigentümer mit 3 Familienangehörigen im Haushalt. Einkommensgrenze: 1500.- M. jährlich. Anstaltsdebenture jährlich 360.- M. Einkommen der erwerbstätigen Tochter jährlich 600.- M. Erwerbslosenunterstützung des Sohnes jährlich 520.- M. Mietertrag aus dem Grundstück jährlich 240.- M. Summe: 1720.- M.

Der Antrag auf Erfindung und Niederlegung der Hauszinssteuer ist wegen Überforderung der Einkommensgrenze abzulehnen.

Zu beachten ist fernerhin die ministerielle Anordnung, daß die Interessen der bedürftigen Mieter entsprechend der historischen Entwicklung der Hauszinssteuerfindung im Interesse der Hauseigentümer zu berücksichtigen sind. Das soll an einigen Beispielen erläutert werden:

b) Die gesamte Hauszinssteuer für das Grundstück beträgt jährlich 480.- M. Für bedürftige Mieter sind bereits gefunden und niederzuschlagen 240.- M. Für den Hauseigentümer kann 240.- M. in dem Maße der geltenden Voraussetzungen (siehe Beispiel a) nur noch der Rest von 240.- M. gefunden werden. Wird eine zuzunehmende Miete ausgeproben Erfindung in Höhe von 60.- M. jährlich wegen Überforderung der Einkommensgrenze aufgehoben, so fällt dieser Betrag dem Hauseigentümer zu, der damit für seine Person eine Gesamtsumme von 300.- M. genießt.

c) Die gesamte Hauszinssteuer für das Grundstück beträgt 480.- M. Für bedürftige Mieter sind bereits gefunden und niederzuschlagen jährlich 240.- M. Nach dem im Beispiel b) gegebenen Verhältnisse werden für den Hauseigentümer jährlich 240.- M. gefunden, der Restbetrag von 40.- M. jährlich ist von ihm zu zahlen.

Zu 2: Bei gewerblich genutzten Gebäuden, deren Räume durch Betriebsvermittlung, ungenügenden Geschäftszug oder infolge schlechter Lage gegenüber der Verkehrszeit erheblich geringer ausgenutzt werden, ist die Hauszinssteuer zu finden und niederzuschlagen. Es müßten daher in den genannten Fällen 3 Voraussetzungen erfüllt sein:

Der Nutzungsberechtigte muß den Nachweis erbringen, daß die geringere Ausnutzung der gewerblichen Räume erheblich und die Folge einer Betriebsvermittlung, eines ungenügenden Geschäftszuges oder einer schlechten Lage ist, und die Einziehung der Steuer eine unbillige Härte ist.

Als erheblich geringer kann eine Ausnutzung im allgemeinen dann angesehen werden, wenn sie um mindestens 1/4 hinter der normalen Ausnutzung zurückbleibt und die geringere Ausnutzung mindestens ein Vierteljahr besteht hat.

Die Frage, ob die Einziehung der Steuer eine unbillige Härte bedeutet, ist nach sorgfältiger Prüfung der gesamten wirtschaftlichen und persönlichen Verhältnisse des Nutzungsberechtigten am Schluß des Geschäftsjahres von Fall zu Fall zu entscheiden. Eine unbillige Härte ist regelmäßig gegeben, wenn in dem letzten Geschäftsjahr kein Gewinn erzielt ist und dementsprechend keine Einkommenssteuer Körperschaftsteuer erhoben wurde. Eine unbillige Härte wird regelmäßig nicht gegeben sein, wenn trotz der erheblich geringeren Ausnutzung der Räume eine Verzinsung von mehr als 8 Prozent des nach dem Reichsversicherungsamt festgesetzten Betriebvermögens im letzten Jahre erzielt worden ist. Bei den Erörterungen im Landtage bestand aus Verleumdung darüber, daß die Betriebsvermittlungen bei einem Teil- oder Folgeunternehmen keinen Anreiz zur Steuererleichterung geben, wenn das gesamte Unternehmen nicht notleidet. Bezüglich des Maßes der Erfindung und Niederlegung besteht es bei den bisherigen Anordnungen. Bei Betriebsvermittlung oder schlechtem Geschäftszug wird daher bis zur unbilligen Veranlagung zur Einkommen-, Körperschafts- und Vermögenssteuer grundätzlich nur 50 v. H. des auf die gewerblichen Räume entfallenden Anteils der Hauszinssteuer zu finden. Wenn dagegen nach Ablauf des Geschäftsjahres festgestellt, daß das Unternehmen mit Unterbruch im Gewinn oder Verlust gearbeitet hat, so können darüber hinaus nach den folgenden Bestimmungen weitergehende Erfindungen bewilligt werden.

Endg. z. B. die Räume eines gewerblichen Gebäudes nur zu zwei Dritteln ausgenutzt worden, so ist die veranlagte Hauszinssteuer, wenn die sonstigen Voraussetzungen gegeben sind auf Grund des § 9, Abs. 2, Ziffer 3 der Hauszinssteuerordnung

- 1. im vollen Umfang, oder
2. mit 70 v. H., oder
3. mit 40 v. H.

Bruno Jürgens Liebe

Roman von Johannes Lührer.

Copyright by Martin Neuschwanger, Halle (Saale).

30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„Ma, Bruno, bist ja doch wiedergekommen. Heute gestandst du nicht für immer in der Großstadt“, hatte der Bruder in seiner Vorlaute er gesagt, und Bruno hatte geantwortet: „Doch bist eben geirrt, Philipp.“

„Du“, hatte der getan und nach einer Pause so zu treffen gefügt: „s war wohl nicht in der Stadt, was? Hier lebt man bequemer, kommt leichter zu Brot. Nicht?“

„Du irrst dich wieder, Philipp“, hatte Bruno ruhig pariert, „arbeiten muß man überall, und ich tu's hier mehr als in der Großstadt.“

„Wenn man nur etwas davon versteht, Bruno.“

„Da hast du recht. Aber uns Jürgens steigt der Arbeitserlös im Blut und vor allem die Liebe zur Landwirtschaft. Wo aber Liebe zu einer Sache ist, ist auch Verstand.“

„So — so“, hatte der andere getroffen gelacht und gereizt geantwortet: „Und doch bist du ein Quatsch.“

„Was immer noch nicht die Liebe zur Scholle und ihrer Pflege ausbleibt.“

„Aber jedenfalls kein Verstand für die Landwirtschaft bringt.“

„Das meinst du nur, Philipp.“

„Ich habe keine Frau.“

„Ma, denn doch eine Braut. Wäffst du denn bald heiraten?“

„Bruno hätte gern, aus einem unerklärlichen Drange nach Offenheit heraus, daß er auch eine Braut besäße. Das unerklärliche Ausfragen durch Philipp offen oder empörte ihn so, daß es ihm etwas wie Genugtuung verschaffte, wenn er den Frager durch feine Antworten im unklaren ließ und ihn deutlich ablehnte. Deshalb entgegnete er: „Ich ist bald heirate, Philipp, ich glaube, das interessiert dich nicht.“

„Ne, tut's mich nicht.“

„Da merkst du, wie gut ich dich verstehe und durchschaue.“

Das Hin und Her der Worte war schon und schonend wie Scherzreden im Kampfe gewesen. Auf beiden Seiten hatte eine gewisse Abneigung mitsprechen, eine Abneigung, die Philipp gegen den „Studierten“ und Bruno gegen den Vorlauten und ihm gegenüber stets Gehässigen empfand. Hanna hätte ihrem Bruder am liebsten ein energieloses Halt zugerufen. Doch was hätte es genützt? Er hätte doch nicht darauf gehört. Doch Bruno sich so kühl und vornehm überlegen demut, hatte sie geirret.

Bruno hatte sich vor dem Vorfalle verabschiedet und dann, was er vorher vergessen, seine Gratulation zur silbernen Hochzeit ausgedrückt. Die Eltern hatten ihn nicht eingeladen, den Nachmittag zur Feier zu kommen.

Als Hanna mit dem Bruder ins Haus gegangen, hatte der gesagt: „Ma, denn hab' ich's aber gegeben. Das kann er sich hinter die Ohren schreiben.“

„Sie hatte erwidert: „Mein, du hast's bekommen! Aber du merkst es natürlich nicht, wenn's nicht gleich ein Schlag mit dem Holzschuh ist.“

„Schönen Tag!“

„Was? Ach mich schämen? — Du solltest es lieber, weil du ihn noch in Schutz nimmst und ihm sicher auch noch heimlich nachkäufst, diesem Hochmächtigen, der dich fängt!“

Hatte sie sich doch veran. Ohne ein Wort der Erwiderung hatte sie den Höhenhören schenken und sich, nachdem sie sich umgekehrt, gleich an die Vorbereitung für die nachmittägliche Feier begeben. Und dann waren die Geladenen erschienen, auch der alte

Jürgens. Heiter und froh hatte er unter den Gästen neben seinem Freund gesessen. Heiterer hatte sich einmal erkundigt: „St du denn heute noch alles in Ordnung?“

„Über sicher, Veffen! Es kommt sogar noch mehr Ordnung hinein, als wir früher hatten.“

„Donnerwetter. Aber ich rate dir: überarbeite dich nicht.“

„Keine Range, Freund. Das Arbeiten beordert Bruno allein. Der ist jünger und mir, ich muß es offen bekennen, in manchem überlegen. Er ist nicht nur, wie wir es sind, praktischer Landwirt, nein, er ist auch Theoretiker. Wenn für Abend hat er, und das hat er schon, als er noch in der Stadt war, hinter seinen landwirtschaftlichen Büchern, und ich sage dir, die verraten noch manches, was mir nicht wißt. Nebenbei ist er der reifste Tierarzt.“

„Glaube ich, glaube ich“, hatte Veffen beiseite, als er merkte, daß der Alte mit seinem Sohne sehr zufrieden war. „Doch hat's Philipp ja auch immer am liebsten, er sollte in der Stadt die landwirtschaftliche Winterlehre besuchen. Aber er meint, er würde es besser als die Lehr.“

Hanna hatte dieses Gespräch gelauscht und hatte tiefe Freude empfunden.

Ein Blick alles mußte sich Hanna jetzt erinnern. Bruno stand wieder wie eh und vor ihrem geistigen Auge, als einer, zu dem sie aufblicken konnte und mühte mit Bewunderung und Verehrung.

Etwas früher als sie hatte auch Bruno, der nunmehrige junge Herr auf dem reichen Jürgenshof, das Haus verlassen.

„Ahn hatte es nicht mehr in der einhundert Stunde hinter den Büchern gehalten, und er hatte Luz, seinen treuen Begleiter von einst, gepiffen und war mit ihm in den weiten, friedlichen Wald hinausgewandert. Seine Gedanken begegneten sich mit denen Hannas wie gegenwärtige Geistes- oder wie Wortwellen so im Wehber treffen müßten von Weitem die zwei auseinander Liebende sich durch die Stille der Nacht heimlich zuflüchten.“

Wies sie hat nie beim Vater gelehrt, daß er nicht zurückrief? Und das schon einen Tag nach unfremd zufälligen Zusammenstößen hinter an der Ecke des Gartens. — Warum tut sie es noch? Gerade sie? Alles andere hätte ich eher verdient als das. Und sogar meine Zerknirschtheit hat sie einschüchelt. So, sagte der Vater heute, hätte sie geantwortet: „Niemand kann für seine Herren Zug. Auch Bruno nicht.“

(Fortsetzung folgt)

385 Heimstätten und Eigenheime in der Giedlung.

Das siebente Geschäftsjahr der Heimstätten-Baugenossenschaft.

Halsleben, 13. April.

Die Heimstätten-Baugenossenschaft Halsleben legt ihren Bericht über das 7. Geschäftsjahr 1927 vor. Das vergangene Jahr war das stärkste Baujahr in der Baugesellschaft. Es wurden 88 Neubauten begonnen. Damit wird wahrscheinlich die Bauzeitigkeit der Baugesellschaft innerhalb eines Jahres ihren Höhepunkt erreicht haben. Eigener Sorge mußte die langsame, aber unaufhaltsame Steigerung der Baukosten und die Erhöhung der Miete für Zwißelgärten und Sporthäuser. Nicht die Entzündung in gleichem Maße; noch ist es endlich zu befehlen, daß die mietlich Wohnberechtigten (Arbeiterkassen) und gering bezahlte Beamte die Wohnplätze in den Neubauten nicht mehr tragen können, daß also gerade für diese Kreise ein Neubau in weite Ferne gerückt ist. Die Bekämpfung der Wohnungsnot führt damit auf eine erste Schwierigkeit. Wenn nämlich selbst bei größter Sparfamkeit in der Bau- und Verwaltungsweise und dem nachträglichen Einspar von 7 Prozent und 1 Prozent Miete für erste Hypotheken bis für eine Drei-Zimmer-Wohnung die Miete unter 42 bis 45 Mark monatlich nicht herabdrücken läßt, so ist das für Einkommen von 140—150 Mark monatlich schon fast untragbar, denn das sind durchschnittlich 25 Brodes Einkommens, das ohnehin schon kaum das Existenzminimum gewährleistet. Wird aber neuerdings der Zinsfuß für erste Hypothek von dem jeweiligen Reichsbank-Diskontsatz angesetzt, so wird jede geordnete Finanzwirtschaft in der Baugesellschaft ins Schwanken gebracht. Dann tritt nämlich die Möglichkeit ein, daß von Vierteljahr zu Vierteljahr eine Verringerung der Zinsfußgebühren notwendig und damit dauernde Unruhe in die Mitglieder gelagert wird. Notwendig war im abgelaufenen Jahr, die Zinsfußgebühren neu festzusetzen, um eine gewisse Befreiung und Ausgleich durchzuführen. Es war fast durchgängig eine Erhöhung notwendig, um ausreichende Mittel für die Aufrechterhaltung und die Ausbesserungen bereit zu haben. Es wird im Bericht bemerkt, daß selber Mietrückstände stark zugenommen haben und in das neue Geschäftsjahr mit hinübergenommen werden mußten.

Das Betreuungsergebnis zur Mittelbauweise Heimstätte hat feinerlei Veränderung im letzten Jahr erfahren.

Die Mißgebührenregelung

die im Anfang des Geschäftsjahres am niedrigsten stand, liegt im Laufe des Jahres von 177 auf 257 Mitglieder. Die Baugesellschaft hat jetzt einen festen Stamm. Alle Mitglieder sind geordneten, nicht zahlenden Mitglieder sind ausgeschlossen.

Die Bauzeitigkeit im Jahre 1927

erzierte zunächst umfangreiche Ausbesserungen am Altbau. Eine ganze Reihe von Kellern standen unter Wasser bis zu 40 cm hoch. Dieser Notstand mußte endlich beseitigt werden. Das war nur möglich durch eine tiefstliegende Abdichtung dieser Keller. Es wurden völlig neue Fußböden gelegt als Ausbesserung um. So wurden die Keller in 22 Heimstätten mit einem Kelleraufwand von 771 M. abgedichtet. Seitdem sind die Keller trocken. Die Altbauweise mußte der Baugesellschaft erneuert werden. Die Altbauweise erfordert eine Summe von 405 M. Veranschlagt hat man hierzu zwei Heimstätten mit den logenannten „Keimzellen“ genannt, die eine besondere Arbeit haben soll. Um neuen Geschäftsrisiko diesen Mittel zur Verfügung, um alten Heimstätten aus dem Jahre 1922 einen neuen Charakter zu geben.

Dann geht es zunächst, die 1926 an der Bergstraße landwirtschaftlichen Bauten, die am 5. August 1926 begonnen wurden, zu vollenden. Durch das lange Winterwetter konnten diese 12 Heim-

stätten für Schwertriebsfähige und Kinderreiche erst im Mai 1927 bezogen werden. An

Neubauten für 1927

waren 88 Wohnungen geplant. Hierfür wurde als Baufeld ein Geländestreifen, der sich südlich der Giedlung zwischen dieser und dem Begeleerweg hinzieht, von rund 24000 qm in der Breite durch die Stadt erworben. Ursprünglich sollten hier Hochhäuser entstehen, dann entfiel das noch aber, für das ganze Gelände 8 Reihenhäusergruppen mit je 6 Wohnungen und 5 Doppelhäuser im ganzen also 88 Wohnungen zu errichten. Nach vielen Verhandlungen kam man überein, Einfamilienhäuser mit vier und fünf Zimmern, davon zwei jeher geräumigen, mit Zentralfheizung, Warmwassererwärmung und Bad, sogen. „Mittelstufen-Wohnungen“ zu bauen, für Arbeiter, die höhere Zuhilfenahmegehälter ziehen können. Bemerkt dürfte werden, daß diese Art von Einfamilienhäusern in der Giedlung noch nicht vorhanden sind. Die Finanzierung erfolgte vor allem durch die Landes-Finanzkassen und dem preußischen Bauministerium in Hannover, außerdem natürlich durch die Stadt und Hausgenossenschaft. Der Bau selbst stieß auf erhebliche Schwierigkeiten, da das Gelände fast 1 Meter unter der künftigen Straßenhöhe lag. Die ganze Fläche aufzuheben, war nicht möglich. Es ist lediglich ein Streifen von 4 m Breite an der Vorder- und Rückseite der Hausgruppen bis zur Straßenhöhe aufgeschüttet worden. Die Höhen sind also in der Zwißelgasse gebildet. Trotzdem aber konnten nach 7 Monaten am 1. September 1927 die ersten 3 Heimstätten bereits bezogen werden. Der Bau der übrigen 28 begann erst im September. Der Mitte November einsetzende Winter legte dann der Bauzeitigkeit ein Ende. Es ist aber gelungen die Rohbauten fertigzustellen und die Dächer einzubauen, so daß nennenswerte Schädigungen durch Schnee und Regen nicht eingetreten sind. In diesem Zusammenhang ist auch die Errichtung der 200 „Einfamilien“. Aus diesem Anlaß fand ein Richter im Gegenwart des Oberbürgermeisters und der Vertreter der Behörden am 4. November statt, auf dem der Führer der deutschen Bodenreform, Dr. M. Danneberg, die Weisrede hielt.

Das Baugrogramm für 1928

sieht 50 neue Heimstätten vor. Die Finanzierung mit ersten Hypotheken ist bereits gesichert. Geplant sind Heimstätten mit Küche und 3 Zimmern. Jeder wird in die Verhandlungen mit der Stadt wegen des Baugeländes bis zum Schluß des Jahres ergebnislos geblieben. Es sieht jetzt so bedauerlich, daß an dieser Frage das ganze Bauprogramm ignoriert oder doch der Bauzeitigkeit durch den Winter verweigert wird. Die Stadt hat nämlich kaum noch geeignete Gelände zur Verfügung. Die Stadt hat nämlich kaum noch geeignete Gelände zur Verfügung. Die Stadt hat nämlich kaum noch geeignete Gelände zur Verfügung. Die Stadt hat nämlich kaum noch geeignete Gelände zur Verfügung.

Die Geschäftsleitung der Baugesellschaft ist durchaus günstig. Geringfügig aber erscheint es, die Geschäftsanteile der Mitglieder zu erhöhen. Wichtigstehend ist festzuhalten, daß die Entwicklung der Heimstätten-Baugenossenschaft richtig vorwärtsgerichtet ist. Man kann nur dringend wünschen, daß diese rührige Baugesellschaft auch in Zukunft ihre Bauarbeiten durchführen kann. Die Wohnungsnote in Halsleben ist nun außerordentlich groß und die Heimstätten-Baugenossenschaft hat sich als ein sehr wesentlicher Faktor in der Bekämpfung dieser Not erwiesen.

länger zusammen, Kierde und Hög vor ein Krankenhaus, das ihn über die Nacht fuhr. Sterbend brachte man ihn in das Krankenhaus, in dem sein Kind lag. Gleich danach verstarb er.

Sonnenanfall, 13. April. (Aus dem Zuge gefürzt). Die Familie Dreier aus Franzenhau fuhr mit dem Nachmittagszug von Sangerhausen nach Oldisleben zu ihren Verwandten. Als sich die Kinder und Eltern kurz vor Halberstadt fertig machten, öffnete sich ein Schießloch vor dem Stellwerk. Halberstadt pflügte die Erde und die neunjährige Tochter stürzte aus dem Zug. Das Unglück wollte, daß gerade an der Stelle Steinplatten zu einer kleinen Wöhlung aufgeschichtet sind, von denen das arme Kind direkt unter die Räder des fahrenden Zuges rollte und getötet wurde.

Motel bei Wittingen, 13. April. (Aus dem Zuge gefürzt). Ein sehr bedauerliches Unglück ereignete sich am 13. April in Wittingen. Ein Arbeiter beim Bau eines Hauses, doch zeigte das Mädchen nicht die rechte Neigung zu ihm. Das veranlaßte den Knaben, das Mädchen umzubringen. Er brachte ihm mehrere Schnittwunden am Hals und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf. Das Mädchen liegt schwer krank darnieder, jedoch dürfte Lebensgefahr nicht bestehen.

Naumburg a. S., 13. April. (Aus dem Zuge gefürzt). Der Referenzführer Albin Schulz stürzte auf der Strecke von Freyburg zwischen Rothb. und Naumburg aus dem Nachzug und stürzte mit dem Kopf gegen einen Pfeilerpfosten, so daß der Tod infolge Schädelverletzung eintrat. Der Bergarbeiter wurde erst in Tod infolge Schädelverletzung eintrat. Der Bergarbeiter wurde erst in Tod infolge Schädelverletzung eintrat.

Sport.

Fußball an den Ostertagen.

Teutonia Okerlesben gegen Freie Turner Bennenden. 3:5 (1:4). Durch telephonischen Mißverständnis war Teutonia noch möglich gemeldet, die Bennenden Turner zu verpflichten. Bei herzlichem Wetter fanden sich die Mannschaften am 1. Ostertage gegenüber. Bennenden spielte zuerst mit Wind und ist dadurch sehr im Vorteil. 4 Tore bis zur Hälfte sind das Resultat. In der zweiten Hälfte eroberte sich Freie Turner einen Vorteil. Das Spiel endete mit einem hohen Niederschlag für den erstklassigen Gegner. Bis Halbzeit lag Teutonia mit 5:0 in Führung. Später drehte Teutonia dann auf und konnte in gleichmäßiger Abwärtsentwicklung 3 Tore erzielen. Das Spiel endete mit einem hohen Niederschlag für den erstklassigen Gegner. Bis Halbzeit lag Teutonia mit 5:0 in Führung. Später drehte Teutonia dann auf und konnte in gleichmäßiger Abwärtsentwicklung 3 Tore erzielen.

Hahnstedter Sportverein gegen Fr. Fußb. Berg. Spandau. 3:2. Hahnstedter hatte sich große aus dem 1. Kreis eingeladen.

Volksskino Sachsen-Anhalt.

Große Kino-Veranstaltungen.

Für Ermahene:

Sonntag, den 14. April, abends 20 Uhr, in Heubere bei Beber.
 Sonntag, den 15. April, abends 20 Uhr in Langenstein bei Barmm.
 Montag, den 16. April, abends 20 Uhr, in Dersenburg im „Bürgergarten“.
 Dienstag, den 17. April, abends 20 Uhr in Dardesheim im Raisteler.
 Mittwoch, den 18. April, abends 20 Uhr in Osterwieck im Gewerkschaftsaus.
 Donnerstag, den 19. April, abends 20 Uhr in Hornburg im Vokal „Jur Halbinsel“.
 Freitag, den 20. April, abends 20 Uhr in Stapelburg beim Galmir Jabel.
 Samstag, den 21. April, abends 20 Uhr in Sisenburg im Bredhof.
 Sonntag, den 22. April, abends 20 Uhr in Darlingerode im braunen Hfisch.
Kinderveranstaltungen.
 Sonntag, den 15. April, nachmittags 15 Uhr in Langenstein bei Barmm.
 Montag, den 16. April, nachm. 15 Uhr, in Dersenburg im „Bürgergarten“.
 Dienstag, den 17. April, nachm. 15 Uhr in Dardesheim im Raisteler.
 Mittwoch, den 18. April, nachmittags 15 Uhr in Osterwieck im Gewerkschaftsaus.
 Donnerstag, den 19. April, nachmittags 15 Uhr in Hornburg „Jur Halbinsel“.
 Freitag, den 20. April, nachmittags 15 Uhr in Stapelburg beim Galmir Jabel.
 Samstag, den 21. April, nachm. 15 Uhr in Sisenburg im Bredhof.
 Sonntag, den 22. April, nachm. 15 Uhr in Darlingerode im braunen Hfisch.
 Programm: Die Mutter — Ein Wäfflim der SPD. Einige Erdfrüchte. Halberstädter Liebeslied. Der Eintrittspreis beträgt für Ermahene 50 Pf. Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt. Der Preis für die Kinderveranstaltungen beträgt 20 Pf. Bezirks-Bildungsamt Magdeburg, Regierungstraße 1, II.

Ein großer Anzahl Zuschauer führten beide Mannschaften ein faires und interessantes Spiel vor. Die Mannschaften waren sich gleichartig und gaben trotz des frühen Abends ihr Bestes, um dem Spiel einen guten Rahmen zu geben. Das Tempo wurde von Anfang bis zum Ende in gleichem Maße durchgehalten. Von den Gästen wurden viele gute Angriffe durch Weisens unterlassen, nicht wäre das Resultat höher ausgefallen. Der Halberstädter Spieler konnte gelangen.

Sportverein Halle gegen J. C. Borussia Berlin 5:0. Berlin konnte besonders durch seine faires und ruhige Spielweise dem Publikum zeigen, was es bedeutet, Arbeiterkassen zu sein. Sportvereine hatten einen besonders guten Tag und zeigten ein technisch gut durchgeführtes Spiel. Schon in der 14. Minute konnte sie durch einen Schuß ein Tor erzielen; kurz darauf, jedoch der Mittelführer durch praktischen Schuß das zweite Tor, dem Halbinsel ein drittes anbrachte. Berlin war überaus, im Halbzeit eine so starken Gegner zu finden. Nach Seitenwechsel kam Berlin merkwürdig auf, jedoch kam Halbes Halberster zum vierten Male zum Erfolg. Ein gut gelungener Durchbruch des Halbinsel stellt das Resultat auf 5:0.

Andere Mannschaften: Adler 12 Berlin Unionen gegen Sportvereine Halle Junioren 2:1. — Sportverein Halbesheim Jugend gegen Sportvereine Halle Jugend 5:0.

Teutonia Okerlesben gegen Sturm 8:0 Magdeburg 3:4. Der 2. Ostertag lag Teutonia Okerlesben zum Rückspiel im Vordergrund. Das erste Spiel in Okerlesben war von Teutonia mit 8:4 gewonnen worden. Bei diesem Rückspiel zeigte Sturm 0:0 alles daran, die Sparte auszuweichen. Es gelang ihnen auch, mit demselben Resultat zu gewinnen. Das Spiel zeigte beiderseitige Güterleistungen. Magdeburg übertrug die Halberstädter, während Okerlesben besser Zeit die Hinterrammschaft war. Teutonia hat in der ersten Halbzeit mehr zum Spiel und führt bis zur Pause mit 3:2. In der 10. Minute der 2. Halbzeit schloß Sturm den Ausgleich und bald darauf das Regierende 4. Tor. Bei Okerlesben hat ein Verletzter und ein Gütermangel während der Halbzeit den Rückspiel. Sturm bekommt dadurch in der letzten Viertelstunde etwas die Oberhand. Es gelang ihnen aber nicht, die Hinterrammschaft Teutonia nochmals zu überwinden, um das Resultat höher zu stellen.

Teutonia 2 gegen Bitterfeld 0:3 4:3. In diesem Spiel wurde trotz der zweifelhafte Mannschaften guter Sport gezeigt.

Germania-Jugend auf Reisen. Die 1. Jugend weilt beim S. C. 1900 in Magdeburg, und gewann nach schönen Spiel 6:1. Halbes 4:0. S. C. 1900 hat Klugheit und wagt Sonne und Wind als Bundesgenossen. Die Germanen finden sich anfangs auf dem feinen Schlag nicht zurecht und müssen hart abkämpfen. Endlich machen sich die Hfischen frei. Durch eine scharfe Vorlage der Mittelführer, die der Rechtsaußen gut aufnimmt und durch unglückbaren Schuß zum 1. Treffer verwandelt, kommen die Hfischen in der 7. Minute in Führung. Nach dem Hintzoff werden die 1900er etwas gefährlich, doch der gute Torhüter der Magdeburger ist nicht zu überwinden, jedoch die Gefahr vorübergehend. Nach einer guten Flanke des Mitspieler, welche der Mittelführer trifft verwandelt, kommen die Hfischen zum 2. Tor. Kurz danach macht der Mittelführer einen Mißlungung, wird jedoch im Strafraum unfair gesteuert. Das verdrängte Mittelstürmer wird von dem Halberstädter über den Kopf geschossen. Jetzt müssen die Hfischen mit 10 Mann weiterspielen, da der Mittelführer verletzt ausscheidet. Trotzdem sind die Germanen weiter im Vorteil und kurz vor Halbzeit findet der Halbinsel zum 4. Tor ein. Nach dem Wechsel ereignen die Hfischen wieder vortrefflich. Die Magdeburger sind anfangs wieder gefährlich und drängen die Hfischen in ihre Hälfte zurück. Sie können jedoch außer einigen Ecken nichts zahlbares erzielen. Germania macht sich jetzt wieder frei und erzielt durch Halberstedt den 5. Treffer. Derselbe Spieler kann nach gutem Zutritt mit dem Rechtsaußen die Torhüter zum 6. erzielen. Nach vor Schluß kommen die Magdeburger zu ihrem verdienten Gegenstoß. Die Germanen machen sich nach einer mäßigen Eckballarbeitstellung durchschlagen eine in dieser Höhe unerwartet 8:0 Niederlage gefallen fallen von den Ständen des S. C. 1900 Magdeburg. Die 2. Jugend stellte ihre aufsteigende Form unter Beweis und konnte ihren letzten Erfolgen einen weiteren Sieg über die 1. Jugend des S. C. Okerlesben von 3:1 anrechnen.

Rüningstuffer, 11. April. (Des Kindes Schutze). Vom König überfahren wurde vor dem Rüningstuffer in Halberstadt ein etwa fünf Jahre alte Mädchen, als es den ihm entlassenen Eltern von der Straße holen wollte. Das Kind kam glücklicherweise so zu Fall, daß es nicht unter den langsam fahrenden Wagen zu liegen kam, das sofort anhält. Mit dem Ball in der Hand hat die Kleine alsbald umhergetrieben um dem Auto zum Vorbeigehen, nur mit einem Det- und Schmutzfleck im Gesicht und am Kleid.

Bitterfeld, 13. April. (Opfer der Arbeit). Auf der Grube Leopold ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Nach Reparaturarbeiten an der Hochspannungseilung eines Bagger wurden mehrere Arbeiter vom Stierkraften getroffen. Einer der Arbeiter, Lorenz, aus Naupfinghau so folgt. Bei einem zweiten Arbeiter ist es ungewiß, ob er mit dem Leben davonkommen wird. Der Unfall wird darauf zurückgeführt, daß der Stierkraften zu früh eingeschaltet wurde. Weitere Feststellungen werden die Bergbaupolizei und die Staatsanwaltschaft Halle machen, die bereits eingetroffen sind.

Leipzig, 13. April. (Die Frauermörderin). Die 63 Jahre alte Großmutter Schlichting wurde in ihrem Bett tot aufgefunden. Hausbesitzer waren aufgefallen, daß der Fernsprecherapparat in der Wohnung lautete, sich aber niemand meldete. Sie verständigten die Polizei, die die Wohnung öffnen ließ und Frau Schlichting tot im Bett vorfand. Unter dem schweren Verdacht des Giftmordes wurde ihr Ehemann, der 63 Jahre alte Großvater Schlichting, in Haft genommen. Da der Verdacht nicht aufzuheben war, weitere Feststellungen werden die Bergbaupolizei und die Staatsanwaltschaft Halle machen, die bereits eingetroffen sind.

Großfelsenbach (Zwängen), 13. April. (Großfeuer). In einem Wohnhaus der Hauptstraße brach Feuer aus, das auch zwei Nachbarghäuser ergriff und alle drei Gebäude in Asche legte. Die Feuerwehren waren nachfolgend. Durch das Feuer sind sieben Familien obdachlos geworden, denen auch fast alle Mobilien verbrannt ist. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Entschädigungsfrage des Brandes ist unbestimmt.

Wernitz, 13. April. (Wagen und Schwaben zu laufen gefürzt). In der Wernitz Salzung war von einigen Ziegen ein Anierat zu sehen, nach dem ein einmüßiger Wagen und Schwaben zu laufen sollten. Diese lasteten dabei an einem Anierständer. Dem war aber nicht so. Dem Betreffenden ist nämlich zum 1. Mal die Wohnung geräumt worden. Nach dem Wietortort, den der Herr wörtlich auslegt, muß er die Wohnung in demselben Zustande zu verlassen, wie er je übernommen hat. Und darum eines Anierat.

Stendal, 13. April. (400 000 Mark für eine Brücke). Der Kreisverwaltungsamt des Landkreises Stendal hat beschlossen, noch am 14. April fünfzehnhundert Krönige eine Vorlage zu unterbreiten, durch die sich der Landkreis Stendal bereit erklärt, an dem von den drei Kommunen Stendal, Stendal-Stadt, Stendal-Alt, Kreisverwaltungsamt II, Stadt Langensand, aufzubringenden Drittel zu den Kosten der Langensand Brücke mit einem Betrag bis zum Betrag von 400 000 Mark beizutragen.

Halle, 13. April. (Lokale überfahren). Der Landwirt Otto Zehle aus Gennepitz, der im Distrikthaus sein Raubgeschichten besucht hatte, sitzt auf der Heimfahrt mit einem Raub-



Deutscher Arbeiter-Bezirk, Ortsgruppe Halberstadt. Heute abend 8 Uhr im „Altium“ Bühnenprobe: „Der Wirt den erbt sein“? Bünftliche Erscheinung ist unbedingt notwendig.

J.-C. Astania. Am Karfreitag hatte Astania Vormärts-Queb- linstung zu Gaste und konnte 4:1 gewinnen. Dagegen mußte Astania am 1. Osterfest in Osterleben eine Niederlage von 8:3 einstecken. Am Sonntag, den 15. April, nachmittags 2 1/2 Uhr treffen sich auf dem Burdardanger Astania 1. gegen Burgund 1. Das letzte Spiel mußte unentschieden ausfallen. Auf den Ausgang des Spieles darf man gespannt sein. Die ganze Sportgemeinde wird mit ein Blick auf die Spiele zu empfangen. Die Astanien spielt wie folgt: Straßburger, Hohmann, Geh, Eins, Schumann, Senf, Fohlfeld, Müller, Neubauer, Ganz, Kreis. Erfolg: Hohmann, Spengler. Die Mannschaft hat sich um 14 Uhr im Vereinslokal einzufinden.

Ring- und Bogereinigung 1920 Halberstadt. Osterfesttag fanden die Gaumeisterschaftsstämpfe des Gau's Braunschweig in Wol- fenbüttel statt. Es nahmen n e u n der Besten vom hiesigen Verein daran teil, die überaus große Erfolge erzielen konnten. Nicht weniger als sechs Meisterschaften und zwei zweite Preise waren der Erlola. Ein Beweis, daß die Kraftsportvereinigungen auf guter Stufe steht. Der große Erfolg war im Ringen zu verzeichnen, wo von sechs Meisterschaften vier vom hiesigen Verein gewonnen wurden. Die Ergebnisse: Fechtergeicht-Ringen Mörseritz, Beiliching, Krippins Holschlagem, Heister, Schwergem. Schanze. Im Gewichtstehen: Heister Hals und Schanze Schwergem. Außerdem erzielten zweite Preise Jungs im Gewichtstehen Mittelgew. und Jungs im Halb- schwergewicht.

Sportklub 1910. Die 1. Herren-Mannschaft tritt Sonntag 11 Uhr auf dem Sportplatz an der Harzstraße gegen die 1. Elf des Sportklub 1909 in einem Vorrundenspiel um den Bierpokal an. Der Ausgang des Spieles ist offen zu nennen. Die 2. Herren- und 1. Jugendmannschaft führen zu einem Freundschafts- treffen nach Heimburg. Treffpunkt 3/11 Uhr an der Blantzenburger Bahn.

Reinlauf Endspurt 1926 Halberstadt. Am Sonntag den 15. d. Mts., vormittags 8 Uhr, Abfahrt zum Training. Treffpunkt Klub- lokal. Straße: Halberstadt-Harzburg.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Halberstadt. Spielcorps. Am Sonntag, vorm. 9.30 Uhr, treffen sich die Spielleute auf dem Pausplan. Jeder muß zur Stelle sein.

Ostervied. Kameraden! Wiederum trifft uns die traurige Nach- richt vom Ableben eines treuen Mitgliedes. Nach langer Krankheit verstarb unser Kamerad Erich Bräule, welcher stets regen Anteil an unserer Bewegung befreundete. Die Traue unseres verstorbenen Kameraden wollen wir durch rege Beteiligung an der Beerdigung

danfbar anerkennen. — Der Ortsverein, einschließlich Trommli- korp, tritt geschlossenen Sonnabend, den 14. April 3.45 Uhr an der Post an.

Thale. Die Deutsche Demokratische Partei veranstaltet am Sonnt- ag, den 15. April, nachm. 3 Uhr, im Hotel „Ritt- und Bode“ eine öffentliche Wählerversammlung. Wir bitten die Mitglieder des Reichstages, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Stadts- abgeordneter Dr. Bohner-Wagdeburg spricht über die politische Lage.

Thale. Am morgigen Sonnabend, den 14. April, findet unser Feiern statt, welches schon am 18. Februar vor sich gehen sollte, aber infolge des gewaltigen Wirtschaftsstampes abgelehrt werden mußte. Der Vergnügungsausschuß hat sich alle Mühe gegeben, um den Mitgliedern und den hiesigen zahlreichen Gästen einige an- genehme Stunden zu bereiten. Das Konzert wird ausgeführt von unserer Kapelle, die schon des öfteren Proben ihres Könnens ab- gegeben hat. Ferner werden die Spielleute uns das erste Mal mit einigen Pianorenmärchen erfreuen. Als Theaterstück gelangt zur Aufführung der überaus tolle und lustige Schwank: „Um einen Kubitoß“. Den Beschluß bildet ein Ball. Der Eintrittspreis be- trägt 50 Hg. Es ist somit jedem Gelegenheit gegeben, ein paar ver- gnügliche Stunden zu erleben. Die Parole muß daher für jeden Reichsbannerkameraden und deren Angehörige und Republikaner lauten: „Auf zum Kurhaus!“

Wernigerode. Vorstands- und Führerführung Freitag abends 8 Uhr im Monopol. Alles muß vertreten sein. Einheitsantrag. Alle Reklamanten sollen am Freitag, abends 8 Uhr, sich im Monopol hierzu einfinden. **Zug 5 a n n e r.** Heute Donnerstag, abends 8 Uhr, Zusammenkunft. Sorge jeder Einzelne dafür daß niemand fehlt. Die restlichen Zahlungen für die Sportausrichtungen sind zu leisten. —



Soz. Arbeiter-Jugend

Jungsozialisten. Infolge in Anbetracht verschiedener wichtiger Veranstaltungen ausgesetzt Zusammenkünfte beginnen am kom- menden Dienstag wieder. Thema des Abends: „Probleme sozia- listischer Erziehung.“



Rundfunk-Programme der hanstiftlichen deutschen Sender. —
Sonnabend, den 14. April.
Berlin. 20.30 „Alt-Berliner Romanistik in Wort und Bild“ (Musik, Vortrag usw.), 22.30 Tanzmusik.
Königsweiserhausen. Uebertragung von Berlin.
Leipzig. 20.15 „Expriente“, Musikspiel von E. de Noja. Da- nach Konzert. 23-24 Tanzmusik.

Hamburg. 20 „Seiner Abend“ mit Manfred Sommel. (Ueber- tragung von Hannover).
Cannenberg. 20.15 Lustiger Abend (Uebertragung von Köln).

Wichtige Wetternachrichten.



Vorausichtige Witterung bis Sonnabend abend:
Die polaren Luftmassen, die über Nordbrapa seit einigen Tagen lagern, haben jetzt Eingang in Mitteldeutschland gefunden. Ihr Einbruch vollzog sich am Donnerstag mit verbreiteten Niederschlä- gen und einem erheblichen Temperaturrückgang. Die Temperaturen lagen meist um etwa 10 Grad tiefer als 24 Stunden vorher. Das Eindringen der kalten Luft ist von einem nicht unerheblichen Baro- meteranstieg begleitet. Auf diese Weise dehnt sich das Hochdruck- gebiet, das über Skandinavien liegt, weit nach Süden hin aus und gewinnt allmählich Einfluß auf unser Wetter. Nach Abdrängung der Regengzone nach Süden hin ist daher spät am Freitag oder am Sonnabend Aufklaren zu erwarten, das nachmittags sich nach und nach in den Nächten bis auf Halb und sogar unter Halb zurück und die tagsüber einziehende Erwärmung wird von Tag zu Tag nur langsame Fortschritte machen.
Aussichten: Aufheiternd, kühl, nachts Frost.

Aus Wernigerode

Kaufmännische Berufsschule.

Die unter 18 Jahre alten männlichen und weib- lichen Angehörten unter Aufsicht des Land- wehrbezirks in Wernigerode und Wittenberg werden aufgefordert, sich zum Aufnahme in die kaufmännische Berufsschule, an deren Beginn sie verpflichtet sind, am **Donnerstag, den 19. April, nachm. 2 Uhr** im Berufsschulgebäude, Schulstraße 19, einzufin- den. Die letzten Schulzeugnisse, Schulzeugnis und Papier mit mitzubringen.
Es wird besonders darauf hingewiesen, daß gegen Schmähe ihres vorgelegten wird.
Der Schulvorstand, Ges. Dr. G. Opel.

Gewerbliche Berufsschule.

Alle Berufsschulpflichtigen von Wernigerode und Wittenberg werden aufgefordert, sich zum Schulbeginn am **Freitag, den 20. April, nachm. 4 Uhr** im Berufsschulgebäude, Schulstraße 19, einzu- finden.
Die Pflicht zum Besuch der Schule besteht für alle männlichen Jugendlichen unter 18 Jahren, die in Wernigerode oder Wittenberg wohnen oder beschäftigt sind und keine weitergehende vollstän- dige oder unfähige Ausbildung erhalten haben. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß gegen Schmähe mit Strafen vorgegangen wird.
Der Schulvorstand, Dr. G. Opel.

Arbeiter-Bildungs-Ausschuß

Wernigerode-Ganz.

Dienstag, den 17. April 1928 im großen Saale des Monopol bei nummerierten Einläßreihen

Theater-Abend

angeführt von ehem. Mitgliebrern des Kunstvereins
XYZ
Spiel auf Dreien in drei Akten von Alabund
Freie der Wäde von Mt. 105 bis 40 Ferning
Karten sind im Vorverkauf bei den Zeilungs- boten und Bücherei 9 bei Zeilungsbot zu haben
Rauchen verboten
Beginn 8 Uhr
Ende fürs nach 10 Uhr

Kammer-Lichtspiele

Wernigerode
Freitag bis einschl. Montag:
I. Das schönste deutsche Filmwerk:
Der Pfarrervon Kirchfeld
7 Akte nach dem weltberühmten Drama von Ludwig Anzengruber.
In der Titelrolle: **Wilhelm Dieterle.**
II.
Blitz, der vierbeinige Retter
Ein Drama aus dem Bergland v. Missouri in 6 spannenden Akten.
In der Hauptrolle: **Der neue Handstar Blitz, ein Schicksalsheld.**
Künstlermusik
Beginn: Wochentags 6 Uhr - Sonntags 8 Uhr
Letzte Vorstellung täglich 9 Uhr.

Schloß-Lichtspiele Zille - Film!

Freitag - Sonnabend - Sonntag Montag
Beginn: Wochentags 6 Uhr / letzte Vorstellung Sonntags 5 Uhr / 9 Uhr
Lissy Arma - Fritz Kampers - Hilde Maroff - Gustav Frühlich - Elise Reval - Wolfgang Zilzer
sind die Hauptdarsteller

in dem heiteren Zille-Film

Schwere Jungen ... leichte Mädchen!

Die neueste Schöpfung von Prof. Heinrich Zille.
Im besten Filmtitel:
Kulturfilmschau - Wochenschau.

Druckmaschinen Harzer Volksstimme

Polstermöbel

billig!

- Stuhlsofas Mt. 130.00
- Chaiselongues 50.00
- Auffleger mit Vollaufgabe 28.00
- Auffleger Faconard-Catin mit Vollaufgabe 35.00
- Patent-Matratzen 16.00
- Metallbetten 33 mm Rohr 25.00

Bei Aularbeiten niedrigste Berechnung, in Anbählung und kleine Ratenaahlungen.

Wernigeroder Polstermöbelwerkstätten

Oehlmann & Scharun
Zeilstraße, neben dem Gaswerk.



Freibank
Sonnabend 9 Uhr
Fleisch-Berkauf.
Schlachten, einzelne Vert- heilen in Holz u. Metall.
Fleberbetten, Eolias, Gailleten, Patent- und Matratzen- Matratzen bei 1/2 Anzahlung und bequemen Teilzahlungen im

Bettenhaus Otto

R. Kattierstr. 62.
Rirschwein Erdbeerwein
Johannisbeerwein
Stachelbeerwein
Himbeerwein
Brombeerwein
Hagebuttenwein
Apfelwein
empfehlen in besten Qualitäten preiswert
Bernhard Fuhrmann
Weitelstraße 74.

Billig und gut

laufen Sie Schlafzimmern
Nischen, Eolias, Gailleten, Federbetten, Patent- und Matratzen- Matratzen bei 1/2 Anzahlung und bequemen Teilzahlungen nur im
Bettenhaus Otto
Kattierstr. 62.

Gebt hiermit den Einwohnern von Wernigerode und Umgegend bekannt, daß ich
am Freitag, den 15. April 1928
neben meinem Installationsgeschäft für elektrische, Zentralheizungs- und Kanalisations-Anlagen eine
Verkaufsstelle
Westernstr. 34
eröffne.
*
Empfehle:
Gr. Auswahl in Beleuchtungs- körpern aller Art, sämtliches Installationsmaterial
sowie alle für mein Fach in Frage kommende Artikel
Hochachtungsvoll
Hermann Schilling

Arbeiter, Angestellte, Beamte
berücksichtigt bei Euren Einkäufen
unsere Inserenten!

Die diesjährige Maizeitung

ist im Umfang von 20 Seiten, Kupferdruck auf bestem Illustrationspapier, erschienen. Sie enthält Beiträge prominenter Führer wie G. Seewitz, Paul Loche, A. Crispian, Tony Sender u. v. a.
Die Festschrift ist, da der 1. Mai diesmal mitten im Wahl- kampfe gefeiert wird, das packendste und anschaulichste Agitationsmaterial für die siegreiche Idee des Sozialismus.
Preis der Nummer 25 Pfennig
Organisationen und Parteigruppen erhalten Vorzugspreis. Bestellungen nehmen alle unsere Zeitungsstellen entgegen.

Volksbuchhandlung Harzer Volksstimme
Burgstraße 9.

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Werbungskreis halbmöndlich 1 Mark einschließlich Wernigerode, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Gefächelt wöchentlich festlich und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, W. u. S. O. Wernigerode, für Halberstadt u. Wernigerode: Kurt Wittenberg, für den übrigen Teil Magdalenstr. 10, für Halle u. Magdalenstr. 10, für Halle u. Magdalenstr. 10, für Halle u. Magdalenstr. 10.

Anzeigenkreis bei abgesetzten Anzeigen oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Anzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende Text. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Konten in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Wernigerode Magdalenstr. 10 und Selbstabholung (Steingasse) Wernigerode, Burgstraße 2.

Nr. 88.

Sonnabend, 14. April 1928.

3. Jahrgang.

Bombenattentat auf den italienischen König.

Der König unverletzt, aber 16 unschuldige Menschen, darunter 5 Frauen und 2 Kinder getötet.

Mailand, 12. April. (Eig. Drahtf.) Die amtliche italienische Nachrichtenagentur teilt mit: Am Donnerstag morgen um 10 Uhr, kurz vor der offiziellen Eröffnung der Messe auf dem Piazza, ist vor ihrem Eingange auf dem Place Cavour eine Bombe explodiert, die in den Saal einer Straßentreppe geteilt worden war. Die Splitter haben den Tod von 14 Personen verursacht und außerdem 40 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Auf die Eröffnung der Täter ist eine Belohnung von 100 000 Lire ausgesetzt worden.

Rom, 13. April. (Eig. Funkm.) Die Zahl der Zeitschriften des Mailänder Bombenattentats liegt auf 16. Es sind nach 2 Schwerverletzten gestorben und 4 weitere schwer in Lebensgefahr. Unter den Toten befinden sich zwei minderjährige Kinder und fünf Frauen, die zu einer Familie gehören.

Das Attentat ist zweifellos das Werk von Anarchisten. Es gibt nichts Sinnvolleres, als derartige Anschläge, denen in den meisten Fällen nur geringfügige Zuschauer zum Opfer fallen, während sie ihr eigentliches Ziel fast immer verfehlen. Es sei nur an das furchtbare Bombenattentat gegen den König Alfonso 13. in Madrid an seinem Hochzeitstag erinnert, dem das Königspaar zwar entging, während nahezu 50 unschuldige Familien getötet wurden. An Mailand selbst haben im Laufe der letzten Jahrzehnte mehrfach anarchistische Bombenattentate stattgefunden, so zum Beispiel im Jahre 1920 bei einer Feiernotstandung im Scala-Theater, wobei ebenfalls nur harmlose Zuschauer getötet oder gravisch verkränkt wurden. Solche terroristischen Methoden werden von der organisierten Arbeiterklasse grundsätzlich abgelehnt und entschieden verurteilt. Im Interesse der reinlichen Scheidung zwischen Sozialismus und Anarchismus sprengte Karl Marx sogar die erste Internationale, um sie von Bakunin, dem Theoretiker des Anarchismus, und von dessen Anhängern zu trennen.

Die italienischen Anarchisten werden mit Recht ihre Gemeinshaft mit der Mailänder Schreckentat ablehnen. Beim Grundpunkt der Gegner des bolschewistischen Regimes ist es überhaupt sinnlos, nach dem Gelingen des Attentats auf den König zu hoffen.

beigewahrgenommen worden, daß viele Aussteller an ein Erdbeben gehetzt hätten.

Die Stätte der Explosion

bietet einen tröstlichen Anblick. Es liegen noch immer zahlreich, von der fliehenden Menge zurückgelassenen Gegenstände umher. Der Boden ist aufgewühlt und von einer blutigen Lache bedeckt. Die Fassade des anliegenden Hauses ist hart beschädigt.

Einst und jetzt.

Das letzte Attentat auf den König Victor Emanuel erfolgte im Jahre 1912. Ein junger Brautergeselle schoß damals auf den König, ohne ihn zu treffen. Einige auf dem rechten Flügel der Sozialistischen Partei Stehende, darunter Bissolati und Bonomi, bestärkten den König, daß er dem Anschlag glücklich entkommen war. Darob gab es auf dem folgenden Parteitag der italienischen Sozialdemokratie große Entrüstung, die von dem Führer des radikalen linken Flügels durch maßlose Äußerungen und wilde Brandreden geschürt wurde. Dieser Führer des radikalen linken Flügels erklärte u. a., man brauche sich über ein Attentat auf einen König nicht aufzuregen, denn es etwas gehöre zu den Gefahren des Königsberufes, genau so wie das Anfügen von einem Geißel zu den Gefahren des Brautergewerbes. Schließlich leitete der Führer des radikalen Flügels den Ausschluß Bissolatis, Bonomis und aus der Partei durch Dieser Führer war — kein anderer als Benito Mussolini!

Der Ozeanflug.

Wenn alles gut geht, sind die Flieger heute nachmittag in Amerika.

Der deutsche Fliegerhauptmann a. D. Köhl ist am Donnerstag um 5:38 Uhr vom Flugplatz Baldonnel (Irland) auf einem Dornier-Werke Flugzeug aufgebrochen, dessen Ziel Mittelamerika bei Newport sein soll. Köhl wird von dem Oberbefehlshaber der irischen Luftstreitkräfte Fitzmaurice begleitet. Man gedenkt, den Flug in 36 Stunden durchzuführen. Für die Entfernungen vom Berliner Flugplatz Tempelhof nach Baldonnel genutzte Köhl rund 9 1/2 Stunden. Die beiden Flieger benutzen ein Sunners Spezialflugzeug, das mit einem Sunners 3-Motor ausgerüstet ist. Um 6:05 Uhr deutscher Zeit überließ das Flugzeug mit einer Geschwindigkeit von 120 Stundenkilometern die irische Küste und ging in den offenen Ozean hinaus.



Die Strecke Baldonnel bis Mittelamerika

trägt 4800 Kilometer. Wenn ein tragendes Geschick die Flieger nicht ereilt, können sie heute nachmittag nordamerikanischen Boden erreichen, wo alles zum Empfang der Bogenflugzeuge vorbereitet ist. Sollte das Unternehmen glücken, so beweist das — der Bogenflug — die Taltrakt Köhls und Fitzmaurices stehen selbstverständlich über allem Zweifel — taum die Überlegenheit von Material und Mensch, gemessen an den hinter uns liegenden mißglückten Versuchen, so alles auf das Wetter ankommt. Hier lautet die Prognose nicht gerade günstig. Das Wetterbüro in Halifax erwartet Sturm in dem Ozean mit der Richtung auf Neu-Schottland und die eulische Gewässer in Somburg deutet darauf hin, daß auf der Atlantikstraße nordwestliche Winde von über 50 Stundenkilometern mit starker Regen und Graupelregen angreifen sind. Die

Witterungsbedingungen sind im großen und ganzen besser als bei dem abgeordneten Sunners-Unternehmen im vorigen Herbst. Es kann sein, daß Köhl das Wagnis glückt. Es kann aber auch sein, daß die beiden Flieger das Schicksal der zahlreichen Opfer der Dornier-Fliegerernte teilen. Alles hängt von den Naturkräften ab. Köhl gebraucht für seinen Flug ein einmotoriges Landflugzeug. Die Erfahrungen haben jedoch bewiesen, daß Dornierflugzeuge nur mit mehrmotorigen Apparaten zu überfliegen sind die auch Seelanden und eventuelle Reparaturen vornehmen können. Glück der Flug Köhl, so hat dieser, aus den angeführten Gründen,

gewiß portliche, aber keine wirtschaftliche Bedeutung.

Für die Möglichkeit, in absehbarer Zeit einen kontinuierlichen transatlantischen Flugverkehr einzurichten, kommt er nicht in Frage. Einbergh ist ja der Flug vom Westen nach dem Osten im vorigen Jahre geflügt; trotzdem liegt die Einrichtung einer entsprechenden Fluglinie noch immer außer dem Bereich der Möglichkeit.

Doppeltschauerlich ist deshalb, daß hinter dem köhlichen Wagnis ein Interessentkampf großer Wirtschaftsgruppen liegt. Die Deutsche Luftkhania hat vor diesem Flug gewarnt. Köhl trat jedoch aus den Diensten der Khania, der er in leitender Stellung angehörte, aus und übernahm den Flug im Auftrag des Norddeutschen Lloyd's. Darin kommt schon der Gegensatz zwischen der staatseigenen Deutschen Luftkhania und dem Norddeutschen Lloyd bzw. den deutschen Großreedereien zum Vorschein. Sämtler den Nullen ist dieser Kampf monatlich in schärferer Form geführt worden. Die transatlantische Fluglinie ist diejenige Strecke, die zuerst eine Welterschließung des Flugverkehrs ermöglicht. Die Weltkhania erhebt Anspruch auf diese Strecke, weil sie die Beförderung von Personen und Frachten im verkehrswirtschaftlichen Sinne entwickelt hat. Die großen Reedereien wollen aber an den in Zukunft recht selten Broden partizipieren. Es ist also ein Kampf zwischen privatem Kapital und, wenn man so sagen darf, der öffentlichen Hand. Wenn der Norddeutsche Lloyd Köhl das Wagnis unternehmen ließ und zwei Menschenleben, ohne, wie wir oben gezeigt haben, jeden wirtschaftlichen Effekt, aus Spiel ließ, so will er gleichwohl einen Präzedenzfall schaffen: Der Norddeutsche Lloyd will zuerst den Dornier-Flug unternehmen um Anspruch auf die transatlantische Strecke zu erhalten. Proßt geht hier über Menschenleben.

Schwarz-weißrot.

London, 12. April. (Eig. Drahtf.) Aus den gemeldeten Einzelheiten über den Start der deutschen Ozeanflieger vom Flugplatz Baldonnel geht hervor, daß das Flugzeug „Bremer“ bei seinem Abflug nur um Haarsbreite einer furchtbaren Katastrophe entgangen ist. Das Flugzeug stieß infolge seiner schweren Last, nachdem es sich vom Boden erhoben hatte, auf den Grund und löste sich erst knapp vor dem das Flugfeld abgrenzenden Graben vom Boden. Sämtliche Londoner Abendblätter melden gleichlautend, daß das Flugzeug mit der allen kaiserlichen Reichsflagge

geschmückt war. Es ist jedoch immerhin möglich, daß es sich um eine Vermischung der deutschen Handelsflagge mit der alten Reichsflagge handelt. Schlechtes Wetter über dem Ozean. Berlin, 13. April. (Eig. Funkm.) Die Berichte über den Abflug der beiden deutschen Flieger sind bisher nicht günstig. Die letzte Nachricht von den Fliegern besagt, daß die „Bremer“ etwa 800 Meilen, d. h. 1500 km westlich von Irland gelandet worden ist. Das Flugzeug verlor seine gradlinigen Kurs. Für die ersten 1 1/2 Stunden ist eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 95 Meilen, etwa 138,5 Kilometer, in der Stunde errechnet. Das irische Flugzeug, das die „Bremer“ bis zur Westküste begleitet sollte, ist schon nach kurzer Zeit wieder zurückgekommen und der Pilot hat berichtet, daß er die „Bremer“ wegen dichten Nebel und der Wolkendecke nach dem Start nicht mehr zu Gesicht bekam. Auch an der Ostküste Amerikas ist schlechtes Wetter. Von Neu-Schottland werden Regentemperaturen gemeldet und in Newport ist Schnee gefallen.



Ein Augenzeuge

Das Bombenattentat schildert den Vorgang folgendermaßen: Er sei plötzlich unter ungeheurer Gewalt gegen die Umstehenden geschleudert worden, während gleichzeitig Feuer in einer drei bis vier Meter hohen Rauchsäule aufgeschossen sei. Ein junger Mann, der sich an einen Laternenmast gefaßt hatte, sei viele Meter weit über der Straße gelungen. An der Wasserfront sei die Explosion fo-